

# Posener Tageblatt



**Bemaspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Postgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsüberlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aljo Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zahl: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher: 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 8 mm breite Millimeterzeile 10 gr, Textzeile 10 mm (68 mm breit) 70 gr. Flaggenanzeigen und sonstige Anzeigen 50 % Aufschlag. Offertengebühr 60 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Annahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler in Folge unrichtiger Manuskripte. — Aufschlag für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Aljo Marjalka Piłsudskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Druckerei und Verlagsamt Poznań Nr. 20283. In Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Donnerstag, 18. November 1937

Nr. 264

## Die englische Methode

(Von unserem Korrespondenten.)  
(ir.) Jerusalem, den 16. November 1937.

Immer wieder wird den Engländern von hiesigen ausländischen Korrespondenten die Frage vorgelegt: wann erklärt Ihr martial law (eine Art Zwischending zwischen unserem „Belagerungszustand“ und „Kriegsrecht“)? Jeder scheint die gleiche Antwort zu erhalten: martial law würde der Deutsche erklären, wir Engländer brauchen es nicht, denn wir haben andere Methoden.

Diese „anderen Methoden“ verspüren wir hier nun täglich und warten schon recht lange auf ihren Erfolg. Zunächst ist festzustellen, daß diese englischen Methoden bisher nicht verhindern konnten, daß die Aufrechterhaltung der Initiative in der Hand halten. Immer ist der Überraschungsvorteil auf ihrer Seite, und fast immer gelangen die Anschläge. Erst lange hinterher kommt Polizei oder Militär und „untersucht“, um niemals die wirklich Schuldigen zu finden. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß auch nur ein einziges Mal seit anderthalb Jahren der Richtige gefaßt wurde, und es steht fest, daß seit 18 Monaten, dem Ausbruch der April-Unruhen 1936, niemand wegen des Aufsturus mit dem Tode bestraft worden ist. Wer sich der Zeiten des osmanischen Reiches erinnert, weiß, daß Ruhe und Sicherheit in Palästina herrschten, weil bei den sehr seltenen Vorkommnissen ähnlicher Art immer sofort und auf der Stelle einer oder mehrere — wenn auch oft die falschen — gehängt wurden.

Die „englische Methode“ ist also anders, anders als die osmanische und anders auch als — vermutlich! — die der „kolonialunbegabten“ Deutschen, die niemals völlig unbeteiligte zur Verantwortung ziehen würden! Der Engländer sprengt als Gehilfen für Verwundung oder Tötung Angehöriger der britischen Wehrmacht, Polizei oder Regierung die Häuser unbeteiligter in benachbarten Städten oder Dörfern. Wenn durch Überfall von Arabern auf Engländer, Posten usw. Waffen entwendet sind, bezeichnet er für jedes fehlende Gewehr ein Haus im voraus zur Sprengung, stellt eine Frist und sprengt, sobald die Frist verstrichen ist. Er weiß selbst, daß der Hauseigentümer im Nachbarort nicht der Attentäter ist, aber er hofft, durch diese „englische Methode“ einen Druck auf die übrige Bevölkerung ausüben und seine verlorenen Gewehre wieder erhalten zu können — natürlich sieht er sie niemals wieder, denn der Araber braucht Waffen um jeden Preis. Werden Gebäude angezündet, Brücken oder Eisenbahnkörper gesprengt, Bomben in Autobusse geworfen oder sonstige Überfälle ausgeführt, so wird über das nächstliegende Dorf eine „Kollektivstrafe“ verhängt, d. h. das Dorf muß (je nach Größe) einige hundert oder tausend Pfund aufbringen. Wer die arabischen Dörfer kennt und ihre Armut, weiß, was das bedeutet. Das heißt: Ernte verkaufen, Vieh verkaufen, Schmutz ausliefern, sich von Betten und Hausrat trennen und vieles mehr. Das heißt auch Kolbenstöße in den Rücken bekommen, Prügel erhalten, vielleicht auswandern. Wird zur Strafe eine Polizeiwache von sechs bis zwölf Mann in das Dorf gelegt, so muß dieselbe auf Kosten der Dorfbevölkerung standesgemäß ernährt werden; man frage einen Dörfler mit Erfahrung, was das bedeutet ...

Eine weitere Methode, die angeblich nichts mit den Gewohnheiten eines Belagerungszustandes zu tun hat, ist die Verhängung von Curfew (cove-re-feu); der Bevölkerung ist das Ausgehen während bestimmter Stunden verboten (meist natürlich während der Dunkelheit). In der Curfew-Methode gibt es jedoch noch Steigerungen: Das Städtchen Lydda hatte kürzlich 23 Stunden pro Tag Curfew verhängt bekommen, und ein Teil mit mehreren Dörfern neben der Stadt Safed sogar 24 Stunden täglich, während deren niemand sein Haus verlassen

## Rätselraten um Bullitt

### Der Pariser USU-Botschafter in Warschau — Weiterreise nach Berlin

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 17. November. Das Eintreffen des Pariser amerikanischen Botschafters Bullitt in Warschau hat zu allerlei Gerüchten in der Hauptstadt Anlaß gegeben. Man bringt den Besuch in Verbindung u. a. mit der Stellung Polens zum Antikomintern-Pakt, mit der Lage der Juden in Polen oder auch einer amerikanischen Anleihe. Botschafter Bullitt, der in der amerikanischen Diplomatie als früherer Botschafter in Moskau als ein guter Kenner der osteuropäischen Frage gilt, ist bisher mit Außenminister Beck zusammengetroffen, und zwar am Montag abend zu einem Empfang beim Botschafter Biddle, am Dienstag vormittag zu einer Konferenz und am Dienstag abend zu einem Essen bei Minister Beck.

Dienstag nachmittag veranstaltete der hiesige amerikanische Botschafter einen Tee, wobei Botschafter Bullitt den Pressedirektor erklärte, daß er in rein privater

Natur nach Warschau gekommen sei, um seinen Kollegen Biddle, der ein alter Freund von ihm ist, zu besuchen. Botschafter Bullitt bestritt alle politischen Absichten und erklärte, daß er auch mit Minister Beck, den er von früher her kenne und schätze, nur private Unterhaltungen geführt habe. Er fügte aber hinzu, daß nach dem Reglement des Staatsdepartements in Washington reisenden amerikanischen Diplomaten nicht erlaubt sei, Erklärungen abzugeben.

In Warschauer politischen Kreisen erhält sich der Eindruck, daß dem Besuch Bullitts politische Bedeutung zukomme, um so mehr, als Botschafter Bullitt in Begleitung seines Freundes Biddle sich von hier nach Berlin begeben wird, wo er am Donnerstag mit dem italienischen und französischen Botschafter zusammentrifft. Gespräche mit deutschen Persönlichkeiten sind in Berlin nicht geplant. Auf eine Frage erklärte Botschafter Bullitt, daß Minister Beck ihm nichts davon erzählt habe, daß Oberst Beck nach Berlin zu reisen beabsichtige.

## Delbos' Ziel in Warschau

Warschau, 17. November. (Eig. Drahtber.) Die Ankunft des französischen Außenministers Delbos in Warschau wird am 3. Dezember erfolgen. Den Minister begleiten: der politische Direktor des Quai d'Orsay und der Kanzleichef des Ministeriums, Rogat. Die französischen Gäste wohnen in dem neuen Palais der französischen Botschaft. Am 6. Dezember abends begibt Minister Delbos sich für einen Tag nach Krakau und von dort weiter nach Bukarest, Belgrad und Prag.

Unmittelbares Ziel der Reise von Minister Delbos ist die Erwiderung des Besuches von Minister Beck, als dieser die Pariser Ausstellung besuchte und bei dieser Gelegenheit alle Probleme, die Frankreich und Polen berühren, diskutierte. Der „Kurier Warszawski“ erklärt, Minister Delbos lege besonderen Wert darauf, zuerst Polen zu besuchen, um die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung enger französisch-polnischer Zusammenarbeit zum Ausdruck zu bringen.

## Heute jagt der Ministerpräsident aus

Warschau, 17. November. (Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten.)

Am zweiten Tage des Studnicki-Prozesses wurde hauptsächlich die Wirtschaft in der städtischen Verwaltung besprochen. Der Abgeordnete Duch, ein ehemaliger Unterstaatssekretär, erklärte, daß Starzyński sehr viel sachlich nicht vorgebildete Leute eingestellt hätte. Er erwähnte dabei besonders die Ernennung Butkiewicz zum Direktor der Straßenbahnen. Butkiewicz hätte sich, wie er, Duch, als Mitglied der gesetzgebenden Männer feststellen

durfte. In Lydda hatte bereits eine Auswanderungsbewegung eingesetzt: Hunderte benutzten die eine ihnen frei verbliebene Tagesstunde zum Auszug nach Jaffa, und daraus wäre eine Demonstration geworden, wenn die Engländer dem nicht durch Curfew-Widerruf zuvorgekommen wären.

Die obigen Maßnahmen sind nur Beispiele; es gibt ihrer noch unzählige mehr, wie mehrmaliges tägliches Meldeln auf der Polizei, Konzentrationslager für politische Führer, Landesverweisung usw. Man kann sich darüber Gedanken machen, ob diese englischen Methoden, die methodisch die Unschuldigen treffen und unendliches Elend verbreiten, ohne aber verhindern zu können, daß in eineinhalb Jahren der Terror rund tausend Menschen das Leben gekostet hat, nicht unerhört viel grausamer sind

als ein paar Todesurteile im Anfang, die abgeschreckt hätten. Bringt man jedenfalls alle diese englischen Methoden auf einen Nenner, so ist festzustellen: diese Maßnahmen sind unwirksam. Es liegt in ihrer Natur als Strafmaßnahme, daß sie stets hinterher, also zu spät angewandt werden; vorbeugen können sie nicht. Vorbeugen kann der Engländer in Palästina offenbar überhaupt nicht mehr, seitdem sein uraltes politisches Rezept des Divide et impera hier außer Kurs gesetzt ist: Araber und Juden wurden zwar aufeinander gehetzt, aber nun kriegt man sie nicht mehr auseinander; der Gegenbefehl versagt, weil der Araber nicht mehr gehorcht.

Ein von Starzyński entlassener Beamter behauptete, daß es nicht nötig gewesen sei, den französischen Konzeptionen eine Entschädigung in Höhe von 600 Millionen Zloty zu zahlen.

Heute wird als erster Zeuge Ministerpräsident Skladkowski vernommen.

## Der estnische Minister beim Staatspräsidenten

Warschau, 17. November. Der estnische Minister Selter wurde am Dienstag vom Herrn Staatspräsidenten empfangen. Er schrieb sich in das Audienzbuch bei Marschall Rydz-Śmigły ein. Der Minister besichtigte in Warschau einige Fabriken, und abends fuhr er in Gesellschaft von Handelsminister Roman nach Krakau.

## Beck an Greiser

Danzig, 17. November. Die Pressestelle des Senats teilt mit: Der Außenminister der Republik Polen, Beck, hat an den Präsidenten des Senats, Greiser, ein Handschreiben gerichtet, in dem er ihm in herzlichen Worten für die Glückwünsche zum fünfsten Jahrestag seiner Tätigkeit als Leiter der auswärtigen Politik Polens dankt.

Als ein paar Todesurteile im Anfang, die abgeschreckt hätten. Bringt man jedenfalls alle diese englischen Methoden auf einen Nenner, so ist festzustellen: diese Maßnahmen sind unwirksam. Es liegt in ihrer Natur als Strafmaßnahme, daß sie stets hinterher, also zu spät angewandt werden; vorbeugen können sie nicht. Vorbeugen kann der Engländer in Palästina offenbar überhaupt nicht mehr, seitdem sein uraltes politisches Rezept des Divide et impera hier außer Kurs gesetzt ist: Araber und Juden wurden zwar aufeinander gehetzt, aber nun kriegt man sie nicht mehr auseinander; der Gegenbefehl versagt, weil der Araber nicht mehr gehorcht.

Seitdem funktioniert nicht einmal mehr der Nachrichtenendienst beim Engländer, weil die arabischen Spitzel im englischen Solde nicht mehr wie früher zu verpfeifen

## Beränderte Taktik der P.P.S.

Warschau, 17. November. Die „Gazeta Polska“ beschäftigt sich mit dem Besuch der Sozialisten auf dem Schloß und erklärt, daß dieser Besuch eine Aenderung in der Taktik der P. P. S. seit 1930 darstelle. Damals hätte der Linksbund die Faust gegen das Schloß erhoben, was dann Marschall Piłsudski zum Einschreiten bewegen hätte. Die „Gazeta Polska“ erinnert an einen Ausspruch Piłsudskis von 1926, als er zu den Parteien sagte: Wen sie auch immer zum Präsidenten wählten, den mühten sie achten. Als die Opposition die Richtung vor dem Präsidenten verstanden hätte, hätte der Marschall eingegriffen. Der Besuch der P. P. S. auf dem Schloß sei ein symbolischer Akt. Mit dem Inhalt der sozialistischen Denkschrift will die „Gazeta Polska“ sich noch besonders beschäftigen.

## Der neue Rat im Lehrerverband

Warschau, 17. November. Der Kultusminister hat jetzt die Mitglieder des Rats beim Kuratorium des Polnischen Lehrerverbandes ernannt. Es handelt sich um folgende Herren: 1. Kazimierz Gajewski, aus dem Kuratorium des Warschauer Schulbezirks; 2. Karol Klimel, Lehrer einer Volksschule in Warschau; 3. Stanisław Kozłowski, Unterinspektor im Warschauer Schulbezirk; 4. Valentin Plewinski, Leiter der öffentlichen Volksschule in Zyrardów; 5. Czesław Stankiewicz, Leiter der Abteilung für Volksschulen im Kuratorium des Warschauer Schulbezirks; 6. Franz Zawadzki, Lehrer des höheren staatlichen Lehrerbildungsinstituts in Warschau.

## Polnisches Lob für die Hamburger Oper

Wie wir dieser Tage berichteten, fand in Hamburg die Aufführung von Winfried J. Ligs Oper „Das Opfer“ und die deutsche Erstaufführung des „Brautraub“ („Harnasie“) von Szymanowski statt. Die polnische Presse würdigt die Hamburger Aufführung, wobei festgestellt wird, daß die Hamburger Oper sich damit alle Ehre eingelegt habe.

„Gazeta Polska“ widmet den beiden Aufführungen eine lange Besprechung, in der sie ausführlich auf alle Einzelheiten eingeht und voller Begeisterung für die Aufführung ist. Die Hamburger Staatsoper, so schreibt sie zum Schluß, gab hier — auf dem Gebiet der Oper ebenso wie auf dem Gebiet des Balletts — ein prächtig abgerundetes Ganzes, das für tiefstes Verständnis zeugte und restlos gelungen ist. In einer Aufführung von höchster Klasse!

Auch der „J. K. C.“, der ja sonst kaum deutschfreundliche Worte findet, hat für die Aufführung alle Anerkennung. Er kritisiert sogar in diesem Zusammenhang die polnischen Bühnen und nennt es bezeichnend genug, wenn man bisher weder in Warschau noch in Lodz oder in Krakau ein so wertvolles Werk wie Szymanowicis „Harnasie“ zu sehen bekommen habe.

wagen. Daß der Mufti fliehen wollte, warfen manche Fremdkorrespondenten bereits eine Woche vor dem angelegten Termin: dem Engländer entwichste er. Daß Hunderte von syrischen Luftständigen kurz vor dem 15. Oktober nach Palästina überwecheln wollten, wußte ein großer Kreis Eingeweihter; das Mandat, die britische Grenzwaache durch einen fingierten Auto-Überfall abzugeben, gelang, und 600 schwerbewaffnete erfahrene Kämpfer des Vorjahres überschritten ungehindert die syropalästinenische Grenze. Daß der Mörder des britischen Distriktkommissars Andrews in Nazareth ein armenischer Kommunist aus Damaskus sei, erfuhr das Criminal Investigation Department zuerst vom Deutschen Nachrichtenbüro-Pressedienst. Der englische Secret Service hat wahrlich niemals einen hilflosen Eindruck gemacht; im

Gegenteil, man kennt seine Stärke und seine Erfolge. Hier zeigt er jetzt jedoch bemerkenswerte Anzeichen von Verjagen; wie anders soll man es sich erklären, daß auch manche Nicht-Araber Lag, Stunde und Ort eines kommenden Unternehmens im voraus wissen, aber weder Polizei noch Militär rechtzeitig zur Stelle ist, um den programmäßigen Ablauf zu verhindern? Kein Engländer wird uns die Feststellung verübeln können: da klappert etwas nicht! Diese „englische Methode“, die so stolz den angeblich strengeren Maßnahmen des Belagerungszustandes „à la Deutschland“ vorgezogen wird, kann nicht imponieren, und außerdem erscheint sie uns viel grausamer als eine zwar strenge, aber gerechte und nicht auf Willkür, sondern auf ordentlichen Gerichtsverfahren aufgebaute Militärgerichtsbarkeit unter Belagerungszustand.

Wird der Engländer mit seinen Methoden, mit deren Erfolgen der Kolonialminister Ormsby Gore sich im Parlament etwas vorzeitig befriedigt erklärte, viel erreichen? Wir glauben es nicht. Bisher hat er jedenfalls nichts erreicht außer Haß, Haß der Araber in einem Ausmaße, von dem sich Ormsby Gore doch wohl keine Vorstellung macht. Wenn wir recht unterrichtet sind, werden die Unbarmherzigkeiten in Palästina vorläufig nicht abebben; von einer arabischen Verständigungsbereitschaft mit den Juden ist weniger denn je die Rede, jeder Versuch einer Round-Table-Konferenz scheitert aus. Solange von der Teilung Palästinas, von einer Fortsetzung der Juden einwanderung und ähnlichem die Rede ist, werden die Ueberfälle auf den Ueberlandverkehr, auf Eisenbahnen und Brücken, die Anschläge auf Militärpatrouillen und Polizisten, ja, auf englische Regierungsbeamte, auf Juden und Vertreter in den eigenen Reihen, die Sabotageakte gegen Telephondrähte, Gebäude und Transportverkehr nicht nachlassen, auch wenn es noch Monate dauern sollte. Alle „englischen Methoden“ werden nicht mühen, und wenn einmal ein paar Tage ruhiger verlaufen, braucht Herr Ormsby Gore sich nicht einzubilden, daß dies ein Erfolg der britischen Maßnahmen hier sei. Die gegenüber dem Vorjahre, in dem es zunächst noch weniger Militär in Palästina gab, veränderte „arabische Methode“ vermeidet diesmal den offenen Waffengang in Zug- oder Kompaniestärke mit dem Militär und zieht kleine Ueberfälle vor, um sich schleunigst wieder zurückzuziehen und aufzulösen; der Einzelkerror tritt in den Vordergrund und schreckt schon lange nicht mehr vor dem Mord an dem seines Prestige-Nimbus' entkleideten Engländer zurück. Wodurch und wann das aufhören wird? Sicherlich nicht durch die „englische Methode“, und ebenso sicher nicht so schnell, wie Ormsby Gore, Weizmann und die Londoner jüdische Presse sich das wünschen. Wir glauben, den frühesten Zeitpunkt für die Beruhigung der Lage zu kennen: sobald die „jüdische Methode“, die Mehrheit in Palästina durch Einwanderung zu erringen, endgültig aufgegeben, d. h. sobald die Einwanderungsfrage erledigt sein wird, wird der Araber sich mit dem im Lande schon anfassigen Juden abfinden und den Abwehrkampf einstellen. Er wird endgültig Frieden machen, wenn ihm die im Mandat versprochene nationale Unabhängigkeit, die seine Brüder im Irak, Syrien und Ägypten schon besitzen, gesichert erscheint; dann wird er auch über eine zeitlich begrenzte Uebergangszeit mit sich reden lassen. Nur politische Garantien für seine Nationalforderungen werden den Araber beruhigen können; die Methoden der anglo-indischen Verwaltung in Palästina werden das nicht fertigbringen.

# Sowjet = „Demokratie“ . . .

## „Ein Kandidaten“-System für die bevorstehenden Wahlen

Moskau, 17. November. Die Aufstellung und Registrierung der Kandidaten für die bevorstehenden Wahlen in den „Obersten Rat der Sowjetunion“ geht ihrem Ende zu. Täglich gibt die Presse neue Kandidaturen bekannt, die sich zu einem großen Teil aus Funktionären aus dem Staats- und Parteiapparat oder der GPU zusammensetzen. Es wird offenbar die große Ueberraschung der bevorstehenden „demokratischen“ Wahlen sein, daß in allen Wahlbezirken jeweils nur ein Kandidat aufgestellt wird.

Da bis jetzt noch nirgends mehrere Kandidaten in einem Bezirk aufgestellt worden sind, und die Registrierung der Kandidaten durch die Wahlkommissionen schon am 17. November beendet sein muß, so schwindet nunmehr der letzte demokratische Firnis der mit so großem Propagandarummel angekündigten Sowjetwahlen. Die „Sowjetdemokratie“ will es offenbar mit dem „Ein Kandidaten System“ ihren Untertanen leicht machen: In jedem Wahlkreis kann nur ein von Partei und Staats wegen bestimmter Kandidat „geheim“ und „direkt“ gewählt werden.

Andererseits ist diese Schwentung für die Beurteilung der gegenwärtigen Sowjetverhältnisse sehr bedeutsam. Sie bedeutet einen sehr wesentlichen Rückzieher vom ursprünglichen Programm, das der Kreml mit dem neuen Wahlsystem verband. Man hat natürlich nicht ein demokratisches Wahlsystem im üblichen Sinne beabsichtigt (obwohl man die Auswirkung dieser

Lösung in der auf die europäischen Bündnispartner gemachten Auslandspropaganda für überaus erwünscht hielt). Selbstverständlich wollen Partei und Staat, vor allem aber die Partei, bei der Aufstellung der Kandidaten das allein entscheidende Wort sprechen, aber man wollte — und dafür gibt es zahlreiche Zeugnisse, sogar aus dem Munde Stalins — immerhin eine Art öffentliche Auswahl unter diesen Kandidaten durch die „Stimme des Volkes“ vornehmen lassen. Auch darauf scheint man nunmehr verzichtet zu haben.

Die Gründe dafür sind unschwer zu erkennen. Das Regime hat sich in den Augen des Volkes so sehr in Miskredit gesetzt, vor allem durch die grauenhafte Liquidierung seines eigenen bisher herrschenden Apparates, daß ein auch noch so hehrender, auch noch so reduzierter freier Willensausdruck der Massen gegenwärtig bereits enorme Gefahrenmomente mit sich bringen könnte. Nur so ist die Tatsache zu erklären, daß in der offiziellen Wahlpropaganda bisher, knapp vier Wochen vor dem Wahltag, noch mit keinem Wort vom Wahlkampf mehrerer Kandidaten in einem Wahlbezirk die Rede war, daß bisher noch in keinem Wahlbezirk mehrere Kandidaten registriert sind, daß entgegen allen Versprechungen und hochtönenben Agitationsphrasen die einzige wesentliche Neuerung des neuen Wahlgesetzes, nämlich die Möglichkeit der Stimmabgabe für mehrere, wenn auch gleichmäßen abgetroffene, Kandidaten, stillschweigend in Fortfall kommt.

# Der Verteidiger Madrids abgelehnt

Paris, 17. November. General Miaja, der bisher die Verteidigung Madrids leitete, ist, wie Gasas aus Madrid meldet, abgelehnt worden. Als sein Nachfolger ist General Cardenal mit sofortiger Wirkung am Montag zum „militärischen Kommandanten“ von Madrid ernannt worden. Cardenal war bisher ein enger Mitarbeiter Miajas.

Nationalspanische Stellen teilen mit, daß die nationalen Minenlegete ihre Arbeit längs der rotspanischen Levanteküste beendet haben. Die Wach- und Kriegsschiffe der nationalen Flotte führen in der Nähe der rotspanischen Häfen einen regelmäßigen Ueberwachungsdienst durch.

In einer amtlichen Erklärung protestiert die nationalspanische Regierung energig gegen eine in einem Teil des Auslandes verbreitete Nachricht, nach der am vergangenen Freitag in Tetuan Protestkundgebungen der arabischen Eingeborenen stattgefunden hätten. In der Meldung hieß es, daß die Menge Niederrufe gegen Franco ausgebracht und dagegen protestiert hätte, daß 150 000 marokkanische Soldaten noch nicht wieder aus Spanien zurückgeführt seien.

Diese Nachricht, so heißt es in der amtlichen Erklärung, sei völlig falsch. Die arabischen Freiwilligen erhielten laufend Heimaturlaub und kehrten stets mit großer Begeisterung an die Front zurück. In der spanischen Marokkzone herrsche trotz der von gewissen Kreisen des Auslandes angestellten Versuche der Friedensförderung bester Ruhe und Ordnung. Die freundschaftlichen Beziehungen und das gegenseitige Verständnis zwischen den arabischen und den spanischen Stellen könne nicht besser sein; Hochrufe auf Franco könne man in Spanisch-Marokko andauernd hören.

# Die Sinnlosigkeit der Repressalienpolitik

Razimierz Jaroszyt, ein früherer Schriftleiter der „Gazeta Dniestryska“, beschäftigt sich im „Dziennik Bydgoski“ mit den einzelnen Phasen der Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland zur Zeit der Monarchie und seit dem Weltkrieg und stellt fest, daß, als die Nationalsozialisten an die Regierung kamen, kein Pole in Deutschland daran geglaubt hätte, daß diese Regierung eine Aenderung in der unerträglichen Lage bringen würde, in der sich die dortige Minderheit befunden habe. Mit um so größerer Genugtuung habe man die ungewöhnlich starken aufrichtigen und vernünftigen Erklärungen des Führers und Reichkanzlers angenommen, der das System der Bedrückung und Entnationalisierung verurteilt hat. Mit diesen Worten habe die polnische Presse in Deutschland oft die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und den Triumph einer gefunden Vernunft verknüpft. Die Besserung der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland durch das Berliner Abkommen hätten diese Hoffnungen verstärkt. Die Polen in Deutschland hätten nichts sehnlicher gewünscht als daß die Worte des Kanzlers in die Tat umgesetzt werden könnten. In der Praxis habe dies aber alles anders ausgefallen. Eine Repressalienpolitik wäre aber — so meint der Verfasser — in den heutigen Zeiten ein sehr trauriges Spielzeug, eine Politik diplomatischer Kinder gewelen, und die Folgen dieser Politik hätten mit Unrecht die Minderheiten diesseits und jenseits der Grenze zu fühlen bekommen. Man habe daher den einzigen Weg beschritten, den man gehen könne. Die deutsch-polnische Verständigung in der Frage der Minderheiten sei daher das Ergebnis einer Politik der gefunden Vernunft. Gewiß beständen noch gewisse Zweifel und Hindernisse; doch hat der Verfasser die Hoffnung, daß die Zweifel mit der Zeit verschwinden und die Hindernisse beseitigt werden. Segen werde das Recht der Ehre und der nationalen Würde der polnischen und der deutschen Volksgemeinschaft, die eine gegenseitige Achtung für die nationalen Ideale erwecken müßten, wie auch für die gerechte und ritterliche Behandlung jener Bewohner der Minderheiten-Gebiete, welche ihrerseits die Ehre und den nationalen Stolz bewahren müßten, wobei sie gleichzeitig lokale Bürger des Staates sein wollen, dem sie angehören.

# Die letzte Verbindung . . .

Warschau, 17. November. Die polnischen Zeitungen, die bisher noch auf dem Wege über Danzig, Königsberg usw. an einige polnische Stellen in Litauen gelangten, haben die Befreiung dorthin aufgeben müssen. Auf diese Weise, so erklärt „A. T. G.“, wurde die letzte Verbindung des Polentums in Litauen mit dem Muttervolk zertrissen.

Glückwünsche an das polnische Gymnasium in Marienwerder. Nach einer Meldung der „Pat“ erhielt die Direktion des neueröffneten polnischen Gymnasiums in Marienwerder zahlreiche Glückwünsche, darunter vom Primas von Polen, vom Vorsitzenden des Weltverbandes der Auslandspolen, vom Woiwoden von Pommerellen, vom Verband der polnischen Pfadfinder und vom dänischen Lehrerverein in Flensburg.

# 1800 deutsche Arbeiter in Italien

## Die zweite Staffel der AdF-Fahrer in Neapel eingetroffen

Rom, 17. November. Die zweite Staffel der AdF-Italiensfahrer, bestehend aus 1800 Urlaubern, ist von Genua kommend, am Dienstagvormittag in Neapel eingetroffen. Auch diese zweite AdF-Fahrt wird von der italienischen Presse, der Bevölkerung von Genua und Neapel mit herzlichster Sympathie begrüßt. Die Urlauber werden in den nächsten zwei Tagen Neapel, Pompeji und Capri besichtigen und sich dann mit den AdF-Schiffen nach Palermo und schließlich nach Venedig begeben.

## Deutsche Industrielle nach Rom

Berlin, 16. November. Auf Einladung des Präsidenten der Confederazione fascista degli Industriali, Ezzelezz Graf Bolpi di Misurata, reist am Dienstagabend eine Vertretung der Reichsgruppe Industrie unter Führung des Stellvertreters des Leiters der Reichsgruppe Industrie, Präsident Dr. Karl Seeliger, nach Rom, um am 18. November an den Feierlichkeiten des zweiten Jahrestages zur Erinnerung an die Anwendung der Sanktionen gegen Italien teilzunehmen. Die Delegation der Reichsgruppe Industrie wird auch an der Eröffnung der italienischen Textilausstellung am 19. November teilnehmen.

## Kreis- und Gauamtsleitertagung auf Burg Vogellang

Sonthofen, 17. November. Die erste gemeinsame Tagung aller Kreis- und Gauamtsleiter der Partei wurde am Dienstag von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Ordensburg Sonthofen eröffnet. Die Teilnehmer der Tagung waren zu seiner Begrüßung in Hundertschaften auf dem weiträumigen Innenhof der Burg angetreten. Auch das Offizierskorps der in Sonthofen liegenden Wehrmachtsteile war erschienen.

Dr. Ley gab in seiner Eröffnungsansprache bekannt, daß, um die politischen Kämpfer aus dem Alltag ihrer Pflicht zu heben, diese Tagungen in aller Zukunft jährlich durchgeführt würden. Er habe sich dazu entschlossen, die Gauamtsleiter und Kreisleiter, die bislang getrennt in Tagungen erfüllt wurden, jetzt erstmalig zu vereinen, weil sie in der Eigenart ihrer Aufgabe und Bedeutung in der Organisation der Partei zusammengehörten. Die Partei habe alle trennenden Elemente, die das Volk an den Abgrund brachten, entfernt. Sie habe den Glauben an das Gute und Edle im Menschen wieder wacherufen und sei unnahegiebig in ihrem Willen, alle das Volk entzweienenden und in seiner Arbeit hemmenden Begriffe und Auffassungen der überwindenden Zeit zu beseitigen. Je schwerer der Kampf sei, desto schöner das Leben. Die Partei lege alles dafür ein, das ganze deutsche Volk zu aufrechten, ehrlichen und fähigen Kämpfern für das Leben zu erziehen. Wer sich im Leben nicht mutig zum Kampfe stelle und wer die Arbeit als Last und Strafe ansehe, verneine das Leben. Das Wesen nationalsozialistischen Führertums, dessen leuchtendes Vorbild auf ewig Adolf Hitler sei, begründete sich in der Sammlung treuer, fähiger und gläubiger Männer, die sich gegenseitig vertrauen und füreinander einsehen.

Dr. Ley schloß seine Ausführungen, denen die verammelten Braunkohlen immer wieder ihre begeisterte Zustimmung bekundeten, mit einer Darstellung des gewaltigen Erziehungssystems, das sich die Partei für ihren Kampf um die Ewigkeit der Nation geschaffen habe.

## Neue Straßenverkehrs-Ordnung in Deutschland

Berlin, 17. November. Der Reichsinnenminister veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine neue Straßenverkehrsordnung, über deren Grundzüge sich der General der Polizei Daluge ausführlich geäußert hat. Das Leitmotiv der neuen Verordnung ist, wie General Daluge zur Erläuterung ausführt, die Frage des Schutzes deutschen Lebens bei verstärkter Motorisierung. Es soll eine größtmögliche Freiheit des Verkehrs bei größter Sicherheit der Verkehrsteilnehmer erreicht werden.

## Pariser Kabinettsferien beendet

In Frankreich haben die viermonatigen Ferien des Kabinetts gestern nachmittag 15 Uhr ihr Ende gefunden.

Die Eröffnung der „außerordentlichen Zwischen-Session 1937“ fand zunächst in größter Ruhe statt. Das Kabinett hatte das Präsidium, den Aeltestenrat und die Parteien bitten lassen, von den 73 Interpellationen, die der Kammer vorliegen, zunächst nur jene 22 anzunehmen, die sich auf die allgemeine Politik der Regierung beziehen. Diese werden am Donnerstag zur Erörterung kommen, wo Ministerpräsident Chautemps die Aussprache vermutlich mit einer Art neuem Regierungsprogramm einleiten wird, das mit dem zweiten Abschnitt seiner finanziellen und wirtschaftlichen Sanierungspolitik entworfen ist. Die Richtlinien, die Finanzminister Bonnet gestern hierüber vorgeschlagen hat, haben nach längerer Aussprache die Zustimmung des Ministerrats gefunden.

# Vorstöß an der Schantung-Front

## Große Verluste der Chinesen

Peking, 17. November. Die japanischen Truppen in Nordchina haben an der Schantung-Front an mehreren Stellen den Huangho erreicht und stehen unmittelbar vor der großen Eisenbahnbrücke, die in einer Länge von 1255 Meter den gewaltigen Strom überspannt. Die Hauptmasse der chinesischen Truppen konnte in den Abendstunden des Montag das rechte Ufer des Flusses erreichen, jedoch mußten die Chinesen unter dem heftigen Artilleriefeuer und Flugzeugbombardement der Japaner mehr als 1000 Tote und viele Geschütze und Grabenmörser neben großen Mengen von anderem Kriegsmaterial zurücklassen. Die japanischen Truppen, die von zahlreichen Tanks und Flugzeugen begleitet und ausreichend mit Stahlpontons ausgerüstet sind, sind im Begriff, den Huangho zu überschreiten und ihren Vormarsch nach Süden fortzusetzen. Die Chinesen verlusten bei ihrem Rückzuge die große Brücke zu sprengen, doch sollen die Beschädigungen nur gering sein.

Der Schwerpunkt der Gefechtsstätigkeit an der Front von Schanghai lag am Dienstag bei Tschangshu, das von den Japanern hart unter Feuer genommen wurde. Die japanischen Operationen bezwecken ein Aufrollen der Linie Tschangshu-Sutschau von Norden her, da ein Angriff von östlicher Seite auf Sutschau mit

Schwierigkeiten verbunden ist. Japanische Truppen überschritten den sogenannten Henli-Graben, wo alljährlich die Schanghaier Ruderregatten stattfanden. 14 leichte Feldgeschütze und Minenwerfer wurden an der Schanghai-Front von den Japanern erobert. Nach Beobachtung von Augenzeugen haben die chinesischen Truppen auf ihrem Rückzug teilweise schwere Verluste erlitten. So soll man bei Quinjan 5000 Tote gezählt haben.

## Japanische Warnung an Brüssel

Sowohl in der Presse wie sonstigen politischen Kreisen offenbart man gegenüber Brüssel eine scharfe Haltung und stellt die Errichtung des „Hauptquartiers des Kaisers“ als Zeichen von Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit heraus. Das Büro Domei erklärt halbamtlich, daß Japan sofort den Keuzer-Pakt kündigen werde, falls die Brüsseler Konferenz, ohne die Sonderlage im Fernen Osten zu würdigen, Japan als Verleher des Vertrages zu brandmarken versuche. Eine Konferenz von Mitgliedern des Reichstages ergab die gleiche Meinung.

# Das Buch als Sache des völkischen Bewusstseins

Von Dr. Kurt Lüd-Pöjen

Im folgenden bringen wir den ersten Teil des Vortrages, den Dr. Kurt Lüd anlässlich der Eröffnung der Pöjener deutschen Buchausstellung hielt, und dem insbesondere durch die Beleuchtung der deutsch-polnischen Sprachkameradschaft in der Vergangenheit Bedeutung zukommt. Dr. Lüd führte aus:

I.

In den letzten fünf Jahren hat das deutsche Volk eine neue Darstellung und Wertung seines Schrifttums herausgearbeitet, die mitunter im Auslande heute noch immer nicht ganz verstanden wird. Der Literaturhistoriker Adolf Bartels konnte nachweisen, daß in den letzten 100 Jahren von 800 Dichtern und Schriftstellern Deutschlands 700 Nichtarier gewesen sind. Ihrem Einfluß müssen wir die undeutliche, verwackelte und uns wesensfremde Haltung so vieler Werke der Kunst und Dichtung zuschreiben, die nunmehr das deutsche Volk nicht mehr als sein geistiges Gut anerkennt. Der wahrhaft deutsch empfindende Mensch stand ihren Verzerrungen leider allzu lange unentschlossen gegenüber. Der geistige Umbruch der hinter uns liegenden erneuerungreichen Jahre legte endlich wieder den Born arischen Schaffens frei, dessen Früchte wir in so reichem Maße heute sehen. Worüber jahrzehntelang die Kunstbetrachter nachgedacht hatten, ohne zu einem eindeutigen Standpunkt zu gelangen, das hat nunmehr der Führer des Mutterlandes auf eine ureinfache und überzeugende Formel gebracht: Deutsch sein heißt klar sein. Und damit ist vielem unfruchtbar diskutierten ein Ende gemacht worden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das im Mutterlande entstandene Buch für uns immer die wichtigste geistige Nahrung bilden wird. Die deutschen Buchhandlungen und Buchereien haben ihre Ehre darin gesetzt, unseren Volksgenossen die guten Erzeugnisse des deutschen geistigen Schaffens nahezubringen und in die Hand zu geben. Wer Hellmuth Langenbuchers heute hier auch ausstellte, „Völkische Dichtung der Zeit“ und die Vielgestalt ihrer Schöpfungen überblickt, dem wird die ebenso ehrenvolle wie schwere Aufgabe klar:

Für diesen Quell der Schönheit und Kraft den deutschen Leser in Polen zu erziehen und zu gewinnen.

Täuschen wir uns aber nicht über den heute vorhandenen Sachverhalt. Nur ein kleiner Teil der Volksgruppe steht im nahen Verhältnis zum Buch, der größere muß immer wieder erst gewonnen werden. Und diese Erziehung zum Lesen wird auch in Zukunft im Vordergrund unserer Pflichten als Volksbildner stehen. Wer die Schwierigkeiten und Sorgen einer gebiegenen und dauernenden Buchbeschaffung und -werbung kennt, wird es als eine Leistung buchen, wenn sie uns gelingt.

Dennoch läßt selbst der anerkanntwerteste Arbeitserfolg auf diesem Gebiet keine Rückschlüsse auf das geistige Eigenleben unserer Volksgruppe zu, denn er bedeutet nichts weiter als Nehmen und Verarbeiten.

Die Entstehung bodenständiger Bücher, die in unserem Ringen um die

### Erhaltung des Volkstums Kräfte und Auftrieb spenden, wird daher immer die Krönung aller kulturpolitischen Bestrebungen bleiben.

Solche Bücher vermögen bei uns nur diejenigen zu schreiben, die die geistigen Erfordernisse der Volksgruppe aus jahrelanger praktischer Erfahrung und Arbeit kennen. Darum wird es bei uns wohl nie einen Menschen geben, dem man das Verfassen von wissenschaftlichen oder schöpferischen Werken als Verächtnis anderer noch wichtigerer Pflichten auslegen könnte. Im Gegenteil! Nur wer diese anderen hundert Pflichten in unserer Volksgruppe erfüllt, erwirbt die Reife, um etwas schreiben zu können, was für unsere Lebensnotwendigkeiten Hand und Fuß hat. Warum entstanden all unsere Arbeiten über das Deutschtum in Galizien, Kongreßpolen, Wolhynien, im Lubliner und Cholmer Lande usw.? Aus dem einfachen Grunde, weil ihre Notwendigkeit sich aus der praktischen Arbeit heraus ergab. Wer wußte denn 1926, wo die Kolonien in Wolhynien liegen? Kein Mensch! Diese traurige Tatsache bürdete uns die Pflicht auf, ein volkshemisches Heimatbuch mit einer Kolonialkarte zu schaffen. Wer wußte 1930, daß zwischen den Flüssen Wieprz und Bug 22 000 deutsche Bauern sitzen? Wer von ihnen erzählte, wurde ungläubig angesehen. Neben rein praktischen

Volkstumsarbeiten in diesem Gebiet entstand dann auch ein Cholmerländer Heimatbuch. Die volkshemische Forschung steht also in der Volkstumsarbeit in der vordersten Linie. Haben die Männer unserer Wissenschaft in den letzten Jahren etwa deswegen unermüdet über die Vergangenheit unserer Sprachinseln geforscht, weil sie sich in der staubigen Luft der Archive besonders wohlfühlten? Nein! Es ging darum, die sittlichen und geschichtlichen Grundlagen für unseren Anspruch auf das Heimatrecht in diesem Lande überzeugend darzustellen und unseren Volksgenossen ein ihre völkische Haltung mitbestimmendes Geschichtsbewußtsein einzuhämmern, das sie notwendig brauchen. Was aber den meisten unserer bodenständigen Bücher eignet, ist die gewissenhafte und reife Beschäftigung mit den gegenwärtigen Lebensfragen des Deutschtums in Polen.

Wir wissen ganz genau, daß die Wirkung streng wissenschaftlicher Werke auf einen verhältnismäßig geringen Hunderterteil unserer Volksgenossen beschränkt bleibt. Darum haben wir von vornherein nichts unverfugt gelassen, um durch Zeitungs-, Kalenderartikel und gemeinverständlich verfaßte Schriften die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung in volkstümliche Münze umzusetzen. Bei alledem ist uns noch ein weiteres klar: Dichtungen und

## Vor Erklärung des Heiligen Krieges?

Anfang Dezember mit allgemeinem arabischem Volksaufstand zu rechnen

Jerusalem, 17. November. Nachrichten aus Saudi-Arabien belagen, daß die religiösen Oberhäupter Saudias eine Proklamation an das Volk beschließen haben. Darin soll der Heilige Krieg der Sache Palästinas wegen erklärt werden, falls man auf der Palästina-Teilung bestünde und die Sache der Araber in Palästina unbefriedigend gelöst werde. König Ibn Saud hat seinen Londoner Gesandten beauftragt, die englische Regierung von der ersten Auffassung seines Landes über die Lage in Palästina zu verständigen. Gleichzeitig soll er dort die Proklamation bekanntgeben unter Hinweis darauf, daß König Ibn Saud die Verurteilung der Proklamation wegen seiner Verhandlungen mit England zurückgehalten habe, bis er Ausschluß über die englische Palästina-Politik bekommen habe.

Nach Berichten, die aus Palästina in Beirut eingetroffen sind, hat das derzeit als brutal empfundene Regime der englischen Mandatsregierung und der Armee, wobei auch viele Unschuldige in Mitleidenschaft gezogen worden sind (siehe unseren heutigen Leitartikel — die Schriftlsg.), ungeheure Erregung auch in dem bisher friedlichen Teil der arabischen Bevölkerung sowie in den anderen arabischen Ländern hervorgerufen. Man betrachtet deshalb die Lage als äußerst gespannt. Nach arabischer Ansicht sei das verschärfte britische Vorgehen gegen die Araber auf jüdischen Einfluß zurückzuführen, wobei das Judentum den Standpunkt vertritt, daß die arabischen Freiheitsbewegung sich einem Gewaltregiment beugen werde. Alle Anzeichen deuten, so wird weiter berichtet, darauf hin, daß nach der Beendigung des derzeitigen mohamedanischen Fastenmonats Ramadan Anfang Dezember die Unruhen in Palästina die Form eines allgemeinen Volksaufstandes annehmen würden.

In Nordpalästina, nahe der syrischen Grenze, ist seit Montag ein heftiges Gefecht zwischen arabischen Freischärlern und britischen Truppen im Gange. Obwohl die Engländer sogar Flugzeuge eingesetzt haben, ist es ihnen bisher noch nicht gelungen, den Widerstand der Araber zu brechen. Die Freischärler sollen drei Tote verloren haben, während auf Seiten der Engländer ein Soldat verwundet wurde.

### Der König der Belgier in London

König Leopold ist Dienstag nachmittag zu einem dreitägigen Staatsbesuch in London angekommen. Eine ansehnliche Menge begrüßte ihn, als er mit König Georg VI. und dessen Brüdern den Bahnhof verließ. An der Straße zum Schloß standen ebenfalls Soldaten Spalier. Der König ist von Außenminister Spaak begleitet. In wohl unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß dessen augenblicklich noch ganz ungeklärte politische Stellung — er ist mit der Kabinettsbildung beauftragt — schon allein wichtige politische Beziehungen in London ausschließe. Man erwartet in der Beziehung nichts Besonderes vom dem Besuch.

Polnisch-japanischer Kulturverein. Am 11. November, dem polnischen Nationalfeiertag, wurde in Tokio ein polnisch-japanischer Kulturverein gegründet. Der polnische Botschafter Romer und hohe japanische Regierungsvertreter, sowie etwa 2000 Studenten nahmen an der Eröffnungsfest teil.

Erzählungen besitzen eine unvergleichlich höhere volkserhaltende Kraft als gelehrte Bücher.

Wir brauchen deshalb eine bodenständige schöpferische Heimatliteratur, wie sie die Sudetendeutschen, Siebenbürger und andere auslanddeutsche Siedlungsgruppen seit langem haben.

All das liegt bei uns noch brach. Mögen auch in den letzten Jahren zahlreiche Gedichte entstanden sein, unter denen die von Sigismund Banek in Lodz einen hervorragenden Platz einnehmen, so stehen sie doch alle stark im Banne reichsdeutscher Dichtungen und beschränken sich einseitig auf die Forderung der kämpferischen Haltung. Darüber hinaus muß jedoch der unerlöschliche Born dichterischer Gestaltungsmöglichkeiten erschlossen werden, den die an Spannung und Inhalt reiche Geschichte und Ueberlieferung unserer Volksgruppe bietet. Polnische Gelehrte haben mit Recht festgestellt, daß die Romane Sienkiewiczs einen größeren Einfluß auf die völkische Geschichtsbildung in seinem Vaterlande ausgeübt haben als alle Gelehrten und ihre Werke zusammen. Aber wer andererseits diese Romane gründlich kennt, weiß, daß sie ohne die fleißigen Vorarbeiten der Historiker niemals hätten entstehen können. Auch bei uns wird eine auf Blut und Boden aufzubauende Heimatdichtung nie entstehen können, wenn nicht die zielbewußte wissenschaftliche Forschung das notwendige Fundament schafft. Manch einer wird dazu ungläubig den Kopf schütteln. Lassen Sie mich Ihnen also meine Gedanken an einem Beispiel klarmachen: Jede deutsche dichterische und schriftstellerische Tat kann niemals einer Darstellung der seelischen Auseinandersetzung mit der anderssprachigen Umwelt aus dem Wege gehen. Unsere Kenntnisse über die seelischen Grundlagen der deutsch-polnischen Volkstumsfront und ihrer Überlieferungsmäßigen Erscheinungsformen gleichen heute aber tatsächlich wenig mehr als einer Null. Wenn ich z. B. fragte, wie viel polnische Sprichwörter Sie über den deutschen Menschen und sein Wesen kennen, dann werden es bestimmt nicht mehr als zwei sein. Wir konnten aber nunmehr feststellen, daß es einige Hundert gibt. Und so ist es fast mit allen Dingen. Da gilt es nun unermüdete Pionierarbeit an den Grundlagen zu leisten.

Eine langjährige Beschäftigung mit der polnischen und deutschen schöpferischen Literatur hat mir die Gewißheit verschafft, daß es bisher keinen einzigen Roman gibt, der die Nachbarschaft unserer beiden Völker psychologisch und geschichtlich sichtlich darstellte. Hier erwachsen der deutschen Wissenschaft und Kulturpolitik lebenswichtige Aufgaben, die sie zu lösen entschlossen ist und auch lösen wird.

Zwei führende und offizielle Zeitschriften in unserem Mutterlande haben im vergangenen Jahre folgendes Urteil über unser bodenständiges Schrifttum gefällt: „Das Polendeutsch hat seit dem Weltkrieg alle anderen auslanddeutschen Gruppen in der wissenschaftlichen Selbsterforschung überflügelt. Dies gilt für das Breitenmaß der Arbeit wie für die Gründlichkeit, für die Neuartigkeit der Verfahren, wie von der geistigen Durchdringung des Stoffes.“

Zwar haben vereinzelt Kritiker bei uns geradezu entgegengesetzte Urteile gefällt. Doch ist die reifer denkende öffentliche Meinung unserer Volksgruppe und unseres Mutterlandes über sie zur Tagesordnung übergegangen.

## Die Krima

Von Gerhard Schelcher.

Immer wieder, wenn ich in der Erinnerung das weite, vielgestaltige Afrika durchstreife, den Atem seiner glühenden, bunten, unendlichen Steppen, den Moberhauch seiner geheimnisvollen Urwälder spüre, lodt mich das ruhende Bild der Krima, der ostafrikanischen Meerestüste. Selten nur tobt die See mit wildschäumenden Wogen gegen das schmale Band des weißen, sandigen Strandes. Fast das ganze Jahr hindurch weht eine leichte, linde Seebreeze, welche die blauen Fluten des Indischen Ozeans in langen, trüffelnden Wellen an das sonnenbeschläglichte Ufer wirft, wo sie bis zu meinen Fußspitzen tänzeln, um rückflutend wieder im endlosen All ihrer göttlichen Mutter zu vergehen. Peitscht — selten einmal — ein Sturm die glatte Fläche des Meeres zu höheren Wellenbergen auf, so bricht sich ihre Gewalt meist schon weit draußen auf vorgelagerten Sand- und Korallenbänken, auf denen sie sich mit weißen Schaumkronen überschlagen, um abebbend am Strand mit verlöschender Kraft zu spielen. Nur wie dumpfes Grollen tönt dann das Brausen der weit draußen sich brechenden Brandung herüber.

Eigenartig ist die Färbung, die der leichte, vielgestaltige Meeresgrund dem Wasser gibt. Grünweißlich oder gelblich scheint es, wo der helle Sand den Grund bildet, fast rötlich, wo er über Korallenbänken steht. Sinkt der Meeressboden tiefer, leuchtet das Meer in allen Schattierungen vom hellsten bis zum dunkelsten Grün, das sich zuletzt in tiefes, fattes Blau verliert. Oft geben die Farben in herrlichen Galen ineinander über, oft aber auch sind sie hart gegeneinander abgesetzt, wie durch einen scharfen Strich voneinander getrennt, als seien breite und schmale farbige Bänder wahllos nebeneinandergelegt.

Nur einen schmalen Streifen läßt die üppige Tropenvegetation dem Meer, um sich mit seinem Gürtel von leichtem, weichem Sand zu schmücken. Kaum ist der flache Strand nur wenig höher geworden, hat auch schon die Kokospalme von ihm Besitz ergriffen und spiegelt ihre herrliche Krone in den Fluten des Ozeans zu ihren Füßen. Allenthalben längs der Küste hängen sich große Wälder dieser herrlichen, hochragenden Palme hin, die über Land und Meer segnend ihre breiten Webel auszustrecken scheint, als wolle sie mütterlich alles Leben in ihre schützenden Arme nehmen.

Die zahlreichen Bäche und kleinen Flüßchen, die sich aus dem flachen Hinterland träge zum Meer winden, bilden an den Mündungen breite, sumpfige Niederungen, in denen sich

die tiefgrüne Mangrove zu undurchdringlichem Dickicht ausbreitet, ihre langen Luftwurzeln tief in den Morast des Bodens senkend. Immer und immer wieder unterbrechen solche breiten, unpassierbaren Sumpfstrecken die Wanderung längs des Strandes und zwingen zu langen, oft kilometerweit von der Küste wegführenden Umwegen. Hin und wieder trifft man unter Palmen und herrlichen blaugrünen Mangobäumen verstreut kleine Ansiedlungen der Eingeborenen. Wände und Dächer der primitiven Behausungen sind aus den zwei Meter langen Wedeln der Kokospalme hergestellt, dem von der Natur in Mengen geliefernten Baustoff. Die stark gefiederten Blätter werden nebeneinander gestellt und dicht ineinander verflochten und bilden so ein auch für starken Regen undurchdringliches Bedachungs- und Bekleidungs-material für die Hauswände. Die Dorfstraße und die Plätze vor den Hütten sind immer blitzsauber gefegt. Der Neger hält ja im Gegensatz zum Indier sehr auf Sauberkeit sowohl an seinem Körper wie in seiner Behausung.

Die Eingeborenen leben meist vom Fischfang und bauen in der Nähe ihrer Dörfer Negerhirse, verschiedene Hülsenfrüchte, Süßkartoffeln und in den sumpfigen Niederungen Reis an. Zahlreiche Fruchtbäume, Mango, Papaya, Ananassa, Bananen liefern das ganze Jahr hindurch reichliche Ernten, und Federvieh und Ziegen werden überall gehalten.

Hin und wieder trifft man auf die Ueberreste größerer Steinbauten, Ruinen alter Arabersiedlungen, von denen aus die einkinkigen Herren des Landes, die Sansibararaber, bis weit ins Innere hinein herrschten und ihren Tribut von den Eingeborenen forderzten. Sie sind es auch gewesen, die vor Jahrhunderten die Kokospalme und den hier prächtig gedeihenden Mangobaum pflanzten, die heute überall der Krima das Gepräge geben.

Doch auch dort, wo diese schönen Kulturpflanzen noch nicht den Urbusch verdrängt haben, wo noch das afrikanische Fori bis dicht an den schmalen Küstenraum heranreicht, liegt über der Landschaft jene weiche, wie leises Glockenklängen anmutende Stimmung, die sich so merklich von der herben und oft erdrückenden Monotonie der weiten, endlosen Hochsteppen des Innern unterscheidet. In dem feuchten erlöschenden Küstenklima treibt die Natur während des ganzen Jahres Blüten und Früchte in üppiger Fülle und füllt durch alle Jahreszeiten das Land in ewiges Grün, nur hin und wieder ragt ein kahler, knorriger Affenbrotbaum wie ein vorfinkeltlicher Gigant aus dem unerlöschlich blühenden und grünenden Gewirr hervor, ein Baum von unvorstellbar bizarren Formen, oft geradezu urförmlich, immer aber so einprägsam, daß man sich ohne ihn eine afrikanische Landschaft kaum vorstellen könnte. Wie zu

einer festen Mauer sind all die Bäume, Büsche und Lianen verschlungen und verwachsen, und nur auf schmalen, seit Jahrhunderten hartgetretenen Negerpfaden oder Wildwechsellinien ist das dicke Gestrüpp zu durchdringen. Hier ist noch das Reich des Löwen und des Leoparden, Serval und Ginstertalpe schließen sich nämlich auf Raub, neben verschiedenen Arten kleiner, tierlicher Zwergantilopen zieht hier noch der schön gezeichnete Buschbock und der in der Gestalt unserm Reh so ähnliche Kiebock durch das Dickicht. Große Vögel von verschiedenen Arten und zahlreiche Feldhühner der verschiedensten Arten beleben die Zweige und Äste der Bäume oder fallen plündernd in die Felder der Eingeborenen ein, und Wasservögel aller Art tummeln sich am Strande oder in den Weibern der nahen Niederungen. Häufig ist hier noch der majestätische Schreiheeler anzutreffen von der Größe des Steinadlers mit glänzend braunem Gefieder und schneeweißem Kopf, dessen jauchzender, heller Kriegsruf hoch aus dem blauen Aether über die stille Landschaft schmettert.

Blendend, daß die Augen schmerzen, wirft der weiße Strand die grellen, senkrechten Strahlen der Mittagssonne zurück. Das Rauschen der fernern Brandung vermählt sich mit dem Raunen der von leichtem Wind geschüttelten Palmen zu einzigartiger, einschläfernder Melodie. Wie auf einsamer Insel fliehe ich träumend, von märchenvollem Zauber umfangen, im kühlenden Schatten eines hohen Mangobaumes, und in mundlosem Dahindämmern schweifen die Blicke über die blaue Ferne des weiten Meeres, als herge sie die Lösung des ewigen Rätsels Afrika.

Es spielen die Wellen auf heißem Sand, Es rauschen die Palmen am Meeresstrand, Es klingen im gleichen Klang. Durchzittert, durchglüht von der Sonne Brand, Schmeigt lauschend das seltsame, weite Land Dem sinnbetörenden Sang.

Es spannt sich der blaue Bogen so weit, Es liegt auf der Steppe die Sonne so breit, Durchströmt sie mit ihrer Glut, Und Einsamkeit tönt in dem weiten Rund, Tut all ihre Rätsel dem Suchenden kund, Dringt wie ein Schicksal ins Blut.

Und trennen mich Meere und Räume und Zeit, So sah ich dich einst, und so seh ich dich heut, Du bist so fern und doch nah, Im Pulsen des Blutes spüre ich dich, In fernhellen Nächten umwittert mich Dein Zauber, mein Afrika.

# Schweres Flugzeugunglück bei Ostende

## Herzogsfamilie von Hessen unter den Toten

Brüssel. Ein Flugzeug der belgischen Luftlinie stieß am Dienstag bei dem Versuch einer Zwischenlandung in der Nähe von Ostende an einen Fabrikschornstein und stürzte ab. Die Besatzung von drei Mann sowie acht deutsche Passagiere, darunter mehrere Mitglieder des Großherzoglichen Hauses von Hessen, kamen ums Leben.

Das Flugzeug hatte am Dienstag nachmittags Frankfurt a. M. verlassen, um nach London zu fliegen. Unterwegs sollte eine Zwischenlandung in Brüssel vorgenommen werden. Angesichts der unsicheren Wetterlage war der Pilot jedoch funktentelegraphisch angewiesen worden, nach London durchzuzugreifen. Unversehens geriet das Flugzeug aber in zu starken Nebel und versuchte nun in der Nähe von Steene bei Ostende eine Zwischenlandung vorzunehmen. Vom Flugplatz Steene

aus wurde beobachtet, wie das Flugzeug seine Landungslichter aufleuchten ließ und auch Rauchraketen abwarf. Kurz darauf stieß es an einen Schornstein und stürzte ab.

Alle Insassen, der abgestürzten Maschine sind tot. Das verunglückte Flugzeug ist eine belgische Sabena-Maschine. Das Flugzeug stürzte auf ein Feld mit Ziegelsteinen ab.

Bei dem Flugzeugunglück kamen nach einer vorläufigen Passagierliste Prinz Georg von Hessen, seine Gemahlin, Cécilie von Hessen, sein Bruder Ludwig von Hessen, die Herzoginmutter und zwei Kinder ums Leben, dazu das Mädchen, eine Frau Lena Hahe, ein Herr von Eisenbach, der von zahlreichen Rekordflügen in der Rhön bekannte Segelflieger Martens und die drei Mitglieder der Besatzung, der Flugzeugführer, der Junker und der Bordmechaniker.

# Polens letzte Bären unter Schutz

Der „Lowiec Polski“ bringt in seiner letzten Nummer die Mitteilung, daß es in Polen im Augenblick etwa 300 Bären gibt, die sich hauptsächlich auf die Ostgebiete verteilen. Der polnische Jägerverband hat eine besondere Sektion gebildet, die sich den Bärenschutz genau so wie den Schutz der Elche zur Aufgabe gestellt hat. Der Abschluß von Bären ist dank der Bemühungen des Verbandes verboten, in Ausnahmefällen kann der Landwirtschaftsminister den Abschluß gestatten. Er hat in diesem Jahre von diesem Recht in bezug auf 3 Bären Gebrauch gemacht.

# Bühnenaffäre in Warschau

Im Teatr Polski in Warschau fand dieser Tage die Erstaufführung des Bühnenwertes „Rosmarin“ von Zygmunt Nowakowski statt. Um Tage darauf erhielt die Theaterdirektion, wie in der polnischen Presse gemeldet wird, von Rechtsanwältin Hofmoll-Ostrowski einen Brief, in dem verlangt wurde, daß das Stück, das Regisseurerlebnisse zum Gegenstand hat, vom Spielplan abgesetzt werde. Der Rechtsanwältin begründet dieses Verlangen damit, daß Nowakowski sich des Plagiats schuldig gemacht habe. Hofmoll-Ostrowski habe im Jahre 1934 aus Anlaß eines vom Krakauer Stadtpräsidenten ausgeschriebenen Wettbewerbs eine Bühnenarbeit eingeschickt, die sich „Czyn“ betitelte. Diese Arbeit sei recht lange zurückgehalten worden, und erst nach einer Intervention wurde sie ihm im Mai 1935 zurückerstattet. Nach dem Briefe des Rechtsanwalts sei das oben erwähnte Stück Nowakowskis dem seinen sehr ähnlich. Falls die Direktion sein Verlangen nicht erfüllen sollte, werde er gerichtlich vorgehen. Nowakowski hat zu diesem Zwischenfall erklärt, er sei darüber sehr verwundert, zumal Rechtsanwältin Ostrowski ihn nach der Erstaufführung selbst beglückwünscht habe. Eine wirkliche Ähnlichkeit hätte ihm doch gleich auffallen müssen. Das Wort, das angeblich als Plagiat diene, sei ihm überhaupt nicht bekannt gewesen. Man darf darauf gespannt sein, wie die Sache auslaufen wird. Vorläufig hat die Direktion des Teatr Polski den größten Nutzen davon.

# Der Strohhack als Sparkasse

Es kann nicht genug davor gewarnt werden, eine Ersparnisse daheim in einem „guten Bestand“ aufzubewahren. Das rächt sich immer wieder. Entweder wird das Geld gestohlen oder aber... Die Frau Barbara Klimel in Rybnik hatte ihre Ersparnisse von 1000 Zloty im Strohhack ihres Bettes aufbewahrt. Dieser Tage füllte sie den Strohhack in ihrer Scheune neu auf. Die 1000 Zloty hatte sie herausgenommen, auf die Erde gelegt und mit einem Bettuch zugeeckt. Dann trug sie den frisch gefüllten Strohhack in die Stube, ohne an das Geld zu denken. Als sie sich nach einer halben Stunde daran erinnerte und eilig in die Scheune lief, war das Geld nicht mehr da. Die Polizei fahndet nach dem Dieb.

# Veruche mit neuartigen Rettungsbooten

Hamburg. Der sogenannte „Holländer“ ist bekanntlich ein Kinderpielzeug, ein Kinder-„Verkehrsmittel“, das sich bei der Jugend noch immer großer Beliebtheit erfreut. Aber auch bei den Erwachsenen, und zwar in der Seeschifffahrt, dürfte das dem System des „Holländers“ zugrunde liegende Patent wieder zu ernsthafter Verwendung kommen, denn wie ein Versuch von Schiffsfahrtsachverständigen bei einer Hamburger Großwerft zeigte, scheint es sich insbesondere für die Fortbewegung von Rettungsbooten sehr gut zu eignen. Jedenfalls hatte man ein großes Rettungsboot mit dem Gewicht für 90 Personen besetzt, und eine Besatzung von 20 Mann bewegte das Boot, das mit der neuen Fortbewegungseinrichtung versehen war, mit

einer Geschwindigkeit von etwa 4 Seemeilen durch das Hafengewässer. Nach diesen Versuchen dürfte das Holländer-Rettungsboot in Zukunft immer mehr in Anwendung kommen.

# Baseler Zoo geschlossen

Der Zoologische Garten in Basel mußte geschlossen werden, weil unter dem Tierbestand die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Von den befallenen Tieren mußten zehn Fals und sechs Bisons gleich getötet werden. Das gesamte Personal, einschließlich des Direktors, wurde isoliert und in der Nachbarschaft einquartiert. Es fragt sich nun, ob von den 240 Säugetieren des Gartens, darunter sehr kostspielige Exemplare, noch weitere befallen werden. Besonders gefährdet sind die Wiederkäuher und Zweihüher, auch Renntiere und Elefanten sind nicht immun. Im übrigen fehlt es mit Bezug auf die Ansteckungsgefahr für exotische Tiere noch an den nötigen Erfahrungen. Die Veterinärbehörde verfügte, daß auch der Genfer Zoologische Garten geschlossen wird, weil er infolge der nahen Grenze besonders bedroht ist. Der Zoologische Garten in Zürich ist noch offen.

# Maul- und Klauenseuche in Holland

Die Maul- und Klauenseuche hat fast alle Teile Hollands erfaßt. Der Sterblichkeitsgrad ist bisher glücklicherweise verhältnismäßig gering. Aus einigen Teilen des Landes wird gemeldet, daß auch Hasen von der Seuche befallen sind.

# Kostschlachten in England

London. Die Maul- und Klauenseuche dehnt sich in England weiter aus. Täglich müssen die Sperrgebiete vergrößert und viele Kostschlachten vorgenommen werden. Aus englischen Farmertreisen wird an dieser Stelle der Kostschlachten bereits lebhaft Kritik geübt und

# Sport vom Tage

## Ausscheidungskämpfe statt des Großturniers

Das Großturnier der Pöjener „Warta“, an dem sich drei Deutsche und drei Italiener beteiligen sollten, ist in dieser Form abgesetzt worden. Statt dessen werden unter Teilnahme der drei genannten deutschen Boxer Ausscheidungskämpfe für das Vorbereitungs-lager zum Ländertkampf Polens gegen Norwegen durchgeführt. Die drei Italiener, die für das abgesetzte Turnier gewonnen waren, können angeblich wegen Passchwierigkeiten zu dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt nicht erscheinen. Doch durch die Tatsache, daß den deutschen Boxern Boeller, Nürnberg und Campe in Frankowski, Rajnar und Pisarski recht kampfstärke Gegner gestellt werden, und durch die Teilnahme von Spitzboxern Polens an den übrigen Kämpfen ist die Gewähr dafür geboten, daß diese Kämpfe das ursprünglich vorgesehene Großturnier wohl gar noch über-treffen werden, vorausgesetzt, daß sie wirklich alle stattfinden. Außer den drei erwähnten Begegnungen werden noch folgende Treffen durchgeführt: Sobtowiak—Jastiski, Koziolek—Jarzabel, Czortek—Polus, Bogt—Wozniakiewicz, Koczynski—Lelewski, Chmielewski—Glorystal, Karol—Szymura, Pilat—Klimecki und Bialostki—Wegrowski. Die Kämpfe finden am Sonntag, 21. November, um 19 Uhr in der Empfangshalle des Messegeländes statt.

# Nachklänge einer Voreise

Die Warta-Staffel hatte auf der letzten Deutschlandreise Niederlagen erlitten, die man in einer Unterredung damit rechtfertigen wollte, daß Fehler teils gefüllt, die Wettkämpfer schlecht ernährt worden wären usw. Nun hat sich die Haltlosigkeit der Vorwürfe herausgestellt, und der Polnische Box-

verband mußte sich in Berlin entschuldigen. Darüber hinaus hat er grundsätzlich allen Mannschaftsführern bei ihrer Rückkehr aus dem Auslande verboten, Pressevertretern gegenüber irgendwelche Erklärungen abzugeben, die den Zweck haben, erlittene Niederlagen zu begründen. Im Sportkampf müsse man auch mit Würde unterliegen können. Der Verband werde sich sicherlich mit berechtigten Beschwerden befassen, könne aber nicht dulden, daß eingebildete Unrechtmäßigkeiten unbefristet vor die Öffentlichkeit gebracht würden.

# Affenflucht vor der Kamera

Hollywood. Seit Montag abend ist im Filmviertel Hollywood eine aufregende Massen Jagd auf entsprungene Affen im Gang. Aus einer Affentruppe von 150 Tieren, die bei Aufnahmen für einen Film des bekannten amerikanischen Filmängers Bing Crosby mitwirken sollten,

konnten infolge ungenügender Bewachung 79 Affen ausreißern, und bisher hat man nur sieben von ihnen wieder einfangen können. Die Tiere flüchteten auf Bäume und Telegraphenmasten, drangen in Privathäuser und Restaurants ein und erschreckten dort Bewohner und Gäste. Mit großen Schmetterlingsnetzen bewaffnet ist eine ganze Schar von „Affenjägern“ hinter ihnen her, die sich die Fangprämie von 2 Dollar pro Tier verdienen wollen. Die Befürchtung, daß die entpöjerten Affen sich in der kalten Luft der Novembernächte Lungenentzündung und damit den Tod zuziehen könnten, treibt die Jäger zu größtem Eifer an. Auch Bing Crosby, der in den Film 200 000 Dollar investiert hat, ist an der Wiedererlangung der Tiere aufs höchste interessiert.

# Die Insel der alten Speicher

## Im Herzen Danzigs

Sp. Wenn man die Insel der alten Speicher in Danzig betritt, dann hält man zuweilen etwas den Atem an. Zu mannigfaltig sind die Geräusche, die aus den Hallen und Kellern der Speicher strömen. Wirklich zu mannigfaltig für den Anfang, so daß die Nase erst etwas Gewöhnung braucht. Aber dann registriert man gewissenhaft jeden Geruch, gleichviel, ob er angenehm oder weniger angenehm ist, und man freut sich wie ein Kind, wenn es plötzlich — zwischen allerlei anderen Gerüchen — nach den herrlichen Dingen riecht, die gemeinhin nur auf dem Weihnachtsteller liegen. Ein geruchloser Speicher wäre jaded und an sich ein Übel. Zur echten Stimmung der Insel der alten Speicher aber gehören heute wie vor Hunderten von Jahren der Geruch von Zimmt, Pfeffer, Korianter, Mustat, Nüssen, Mehl, Getreide und — Heringsen.

Die Insel der alten Speicher liegt umschlossen von der alten und der neuen Mottlau und einem Verbindungsgraben zwischen beiden inmitten der alten Hansestadt Danzig. Sie ist nur wenige Schritte von dem festlichen Plätze Danzigs, den die Danziger Langen Markt genannt haben, entfernt. Man geht also über den berühmten Langen Markt, hindurch durchs Grüne Tor, dann über die Grüne Brücke und ist schon auf der Danziger Speicherinsel, die in ihren wesentlichen Teilen auch heute noch dasselbe Aussehen hat wie vor Hunderten von Jahren. Und das ist ihr großer Reiz. Moderne Großspeicher, mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet, gibt es nicht nur in Danzigs Hafengebieten, die gibt es auch anderswo. Aber die Danziger Speicherinsel mit Speichern, die über vierhundert Jahre alt sind, die gibt es nur selten.

Wer jemals nach Danzig kommt, der möge also seine Schritte nicht nur zur Marienkirche, zum Rathaus, Artushof, Krantor und — zum „Rachs“ lenken. Nein, wer nach Danzig kommt, der muß einmal auch auf die alte Speicherinsel gehen. Aber beiseite nicht nur über die Insel gehen, nein, man muß sie kreuz und quer durchstreifen, wenn man sie so sehen will, wie man sie sehen muß. Es ist ein besonders eindrucksvoller Beginn des Besuchs der Speicherinsel,

wenn man zuerst zur Speichergasse Nr. 11 geht, wo Danzigs ältester Speicher steht.

„Graue Gans“ heißt dieser älteste Speicher Danzigs, der einer der ältesten Speicher der Welt ist. Ueber vierhundert Jahre ist er alt und heute wie früher ein rechtes Wahrzeichen der alten Danziger Speicherinsel. Trübig, im grauen Arbeitskleid, seines Alters und Wertes sich wohl bewußt, steht dieser alte Kämpfe da. Und was könnte sein Ansehen wohl mehr erhöhen als die Tatsache, daß er heute genau noch seine Pflicht als Speicher erfüllt wie vor vierhundert Jahren.

Auch der „Zander“ (Münchengasse 9), ein Speicher aus dem 17. Jahrhundert, ist eine Sehenswürdigkeit und nicht minder der Speicher „Einhorn“, der Mausegasse 7 steht. „Einhorn“ ist ein ganz besonders wuchtiger Speicher, und es verlohnt, ihn von allen Seiten gründlich zu betrachten. Viele Speicher seinesgleichen gibt es nämlich nicht mehr.

Dicht neben dem „Einhorn“ liegt jetzt ein Kohlenhof, der von ganz eigenartigen Umschlusungsmauern umgrenzt wird. Diese Umschlusungsmauern sind Reste der Außenmauern des größten aller Alt-Danziger Speicher, der „Kamel“ hieß. Dieser geradezu gigantische Speicher fiel im Jahre 1808 einem durch die französische Besatzung Danzigs absichtlich herbeigeführten Brande zum Opfer.

Auch sehenswert, wenn zwar noch „jung“ an Jahren, sind auch die Speicher „Neuer Engel“, „Die Granate“ und „Großer Koniger“.

Oftmals ist die Speicherinsel von furchtbaren Bränden heimgesucht worden. Die Brandgasse auf der Speicherinsel trägt nicht von ungefähr ihren, an eine dieser großen Brandkatastrophen gemahnenden Namen. Wie das Feuer auf der Speicherinsel gewütet haben muß, davon kann man sich noch heute eine sehr lebendige Vorstellung machen, wenn man vor den Brandruinen der Speicher „Kleiner Grobde“ und „Großer Grobde“ steht. Diese beiden Speicher brannten im Februar des Jahres 1914 bis auf die Grundmauern nieder. Und wenn man die Reste dieser Grundmauern betrachtet, dann kann man sich leicht denken, wie verheerend solche Brände früher waren, als man die moderne Feuerwehr noch nicht kannte.

Vieles zu erzählen hat die Insel der alten Speicher, von Krieg und Belagerung, von Feuersnot und anderem Unheil, von glücklichen und unglücklichen Zeiten. Aber sie hat alles überdauert, und ihr stolzer Schuttpatron, der wuchtige, mehr als vierhundert Jahre alte Miltachantenturm, ist heute wie früher das weltbekannteste Wahrzeichen der Insel der alten Speicher. Ernst Wilhelm.

# Deutsche Walfänger fahren zum Südpol

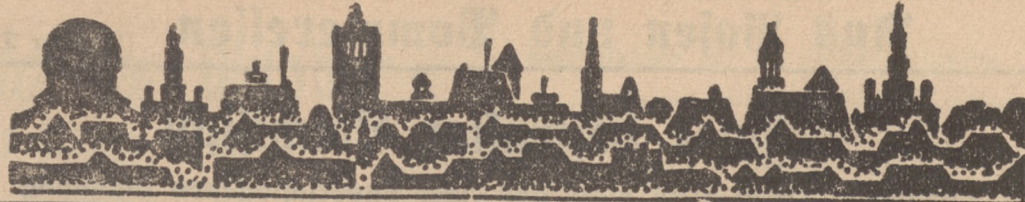
Eine Reihe von Schiffen der deutschen Walfangflotte, die seit einigen Tagen in der Bucht von Rio liegen, wird in diesen Tagen zum Südpol auslaufen. Die Expedition stößt auf das stärkste Interesse bei der Bevölkerung. Auch die Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem Plan dieser Fahrt.

# Eine „Fuhre“ Kleingeld

Prag. In Oberberg war ein Kaufmann einem Bekannten eine Summe von rund 800 Tschekenkronen (etwa 70 RM) schuldig, zu deren Begahlung er vom Gericht verurteilt wurde. Er wollte jedoch dem Gläubiger einen Streich spielen und wartete bis zum letzten Tag der Fälligkeit. Inzwischen hatte er die geschuldete Summe in Fünfhellerstücken angelegt. Diese hatte er in kleine Säckchen gefüllt und mit einem Handwagen zum Gläubiger gefahren. Als dieser die Säckchen mit den Fünfhellerstücken erblickte, geriet er derart in Wut, daß er seinen Schuldner auf nicht gerade sanfte Weise aus dem Hause trieb. Beim Gericht hat nun jeder der beiden Gegner eine neue Klage eingereicht.

# Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Vektüre seiner Heimatzeitung. Berlangt überall in Hotels und Pöjhallen das „Pöjener Tageblatt“.



## Stadt Posen

Mittwoch, den 17. November

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.18, Sonnenuntergang 15.57; Mondaufgang 15.58, Monduntergang 7.23.

Wasserstand der Warthe am 17. 11. + 0,24 gegen + 0,20 Meter am Vortage.

### Deutsche Bühne Posen

Sebbels „Maria Magdalene“, die gestern im Deutschen Hause aufgeführt wurde, wird am kommenden Sonnabend wiederholt.

### Teatr Wielki

Mittwoch: „Faust“  
Donnerstag: „Die ewige Sehnsucht“ (Geschl. Vorst.)  
Freitag: „Die vier Grobiane“ (Geschl. Vorst.)  
Sonnabend: „Die ewige Sehnsucht“  
Sonntag, 15 Uhr: „Die Fledermaus“; 20 Uhr: „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“

### Kinos:

Apollo: „Zauber der Boheme“ (Deutsch)  
Gniazda: „Die Heilige und ihr Narr“ (Deutsch)  
Metropolis: „Zauber der Boheme“ (Deutsch)  
Sfinks: „Strażny Dwór“ (Poln.)  
Słońce: „Die Mädchen von Nowolipie“ (Poln.)  
Wilsona: „Anthony Adverse“ (Engl.)

### Wichtige Fernsprechkstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28  
Zellanjäger 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

## Buß- und Betttag

Viele Menschen von heute wissen mit dem Bußtag nichts Rechtes mehr anzufangen; sie kein inneres Verhältnis zu dem besonderen Sinn dieses Tages, der am Ende des Kirchenjahres mit seiner Mahnung vor uns steht. Seitdem Bußtage in der evangelischen Kirche gefeiert werden, haben sie stets dem Gedanklichen Rechnung tragen wollen, daß nicht der einzelne Mensch, sondern daß die Gesamtheit der Gemeinde, des Volkes, sich vor Gott als dem allmächtigen Richter beugt und seine Vergebung begehrt. Darum wurden früher solche Buß- und Betttage nicht nur einmal endgültig für das Kirchenjahr festgelegt, sondern aus besonderen Anlässen zu verschiedenen Zeiten angelegt. Krieg und Hungersnot, Pestzeiten und sonstige schwere Seuchengefahren richteten ein ernstes Warnungszeichen auf und gaben den Anlaß dafür, daß ein Tag der Buße, der Einkehr und Umkehr im ganzen Lande gehalten wurde. Aber nicht nur in Zeiten von Drangsal und Unglück besteht die Notwendigkeit zu ernster innerer Einkehr und Buße, auch in Tagen des Glückes, des Aufstiegs und der, menschlich genommen, ungefährteten Sicherheit darf der Geist der Buße nicht verbannt werden.

Das Wort Buße klingt manchem zwar nach schwächerer Unterwürfigkeit, nach Knechtsgestinnung und Selbstentäußerung. Aber so urteilt nur der oberflächliche Betrachter. Wer da weiß, daß das menschliche Leben ein ständiges Ringen um innere Wahrsamkeit und Selbstlosigkeit ist, der hat auch erfahren, daß eigene Selbstzucht nicht ausreicht, sondern daß dieser Kampf ständig Fehlschläge und Niederlagen birgt. Da heißt es, an solchen Marksteinen des Lebens: wie der Bußtag sie uns lehrt, stille halten und in der Rückschau ehrlich erkennen, was an Fehlern und Sünden hinter uns liegt. Hinter uns soll es auch bleiben. Nach dem Bußtag gilt es einen neuen Anfang in aufrichtiger Bereitschaft. Daß keiner an diesem Tage für sich allein steht und sich für sich allein verantwortlich weiß, sondern daß jeder zugleich auch verantwortlich ist für die Gemeinschaft, in der er steht, für die Familie, ja für das Volk, dem er angehört, das erhöht die Würde dieses Tages. Das gibt dem Buß- und Betttag seine stille Majestät, die mit Recht höchste Achtung fordern darf. Unsere Väter waren aufrechte Männer, ihrer selbst und ihres Wertes bewußt. Und doch scheuten sie sich nicht, miteinander Schuld und Sühne zu bekennen, untereinander alles Unrecht auszusprechen und sich gegenseitig zu vergeben, damit sie mit reinen Händen die gemeinsamen Aufgaben angreifen konnten, die ihnen gegeben waren. Denn nur mit solchen Händen kann das Werk gelingen.

## Noch einmal Der Mieterchutz

In einer Sitzung des Ministerrates ist auch der Mieterchutz-Gesetzentwurf durchberaten worden. Die Aufhebung des Mietergesetzes ist eigentlich schon gesehlich entschieden, da neue Häuser dem Mieterchutz nicht unterliegen und vom 1. Januar 1938 jede Wohnung, die ihren Mieter wechselt, automatisch aus dem Mieter-

## Vom Wojewodschafskomitee der Winterhilfe

### Tätigkeitsbericht des Wojewoden

Im Thronsaal des Posener Schlosses hat unter dem Vorsitz des Wojewoden Maruszewski eine feierliche Sitzung des Posener Wojewodschafskomitees zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stattgefunden. In dieser Sitzung erstattete der Wojewode den Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. November 1936 bis zum 15. Mai 1937. Die Arbeit des Posener Wojewodschafskomitees sei nach anderen Methoden und mit konkreteren Zielen vor sich gegangen als die Arbeit von Komitees in den übrigen Landesteilen. Während das allgemeine Landeskomitee und die Komitees in anderen Wojewodschaften ihre Tätigkeit mit dem 15. Mai einstellen, arbeite das Arbeitslosen-Hilfskomitee in Posen in ununterbrochener Folge. Ein anderer Grundsatz, auf den in der Posener Wojewodschaft starker Nachdruck gelegt werde, sei der, den Arbeitslosen kein Almosen, sondern Arbeit zu geben. Der Wojewode betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß die Arbeitswelt durch ihren Opfergeist etwa 33 Prozent aller Einnünfte des Komitees bestritten habe. Der Haushaltsvoranschlag des Wojewodschafskomitees sei zu etwa 93 Prozent verwirklicht worden. Die Barereinnahmen haben in der Berichtszeit 2 030 715,28 Zloty betragen, worin der Arbeitsfonds mit 105 782,88 Zloty einbegriffen ist. Die Naturalspenden der Kreis- und Stadtkomitees beliefen sich auf 452 793,09 Zloty, die des Arbeitsfonds auf 36 401,74 Zl. Mit den Zuwendungen des Landeskomitees bezugen die Gesamteinnünfte des Komitees in der Berichtszeit 4 066 208,19 Zl. Die meisten eigenen Einnünfte hatte Posen mit mehr als einer halben Million aufzuweisen. Es folgen dann Bromberg sowie die Kreise

Wirsz und Mogilno; die geringste Einnahme wurde aus dem Kreise Birnbaum verzeichnet. Die größten Zuwendungen erhielt die Stadt Gnesen, während der Kreis Wirsz die wenigsten benötigte. Die Ausgaben des Komitees für Beschäftigung, Notstandsbeihilfe, Arzt und Kinderverpflegung betragen 3 751 246,51 Zloty. Mit der Annahme des Arbeitsprogramms für den neuen Nothilfe-Winter schloß die Sitzung.

Die allgemeine Winterhilfsaktion soll am 1. Dezember beginnen. Nach den vom Ministerium für soziale Fürsorge festgelegten Richtlinien sind die von den arbeitenden Kreisen zu leistenden Beiträge im Verhältnis zu den Normen des vergangenen Jahres um mehr als die Hälfte verringert worden. Größer sind dagegen die veranschlagten Eingänge vom Handel, von den Wohnungen usw. Das charakteristische Merkmal der Sammlung wird die unbedingte Allgemeinheit sein, da zu den Leistungen auch diejenigen herangezogen werden sollen, die weniger als 160 Zloty monatlich verdienen. Das zweite Merkmal ist die Freiwilligkeit der Leistungen. In diesem Jahre sollen besondere Anzeichen für diejenigen eingeführt werden, die ihrer Pflicht in vollem Umfang nachgekommen sind. Organisiert werden in diesem Jahre auch öffentliche Sammlungen, die hauptsächlich eine propagandistische Bedeutung haben; dagegen wurde die Kleidersammlung aufgegeben, da sie im vorigen Jahre einen verhältnismäßig geringen Erfolg gebracht hat. Die neuen Sätze werden noch bekanntgegeben.

## Der Briefträger



kommt in den Tagen vom 20. bis 28. d. Mts. zu unseren Postabonnenten, um den Bezugspreis für den Monat Dezember

in Empfang zu nehmen. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber

## pünktliche Weiterlieferung des „POSENER TAGEBLATTES“

Orchester noch der Chor der Posener Philharmonie, der Chor „Echo“ und der Männerchor der Oper, ferner Dirigent Zdzislaw Jahnke, Frau Dr. Zawadzka, Emma Szobrawska und Alexander Karpacki mit.

Christuskirche. Am Donnerstag, dem 18. November, findet um 7.30 Uhr eine Jungmütterstunde statt.

Kirchenchor von St. Pauli. Aus besonderen Gründen muß die Übungsstunde am Donnerstag, 18. d. Mts., abgehalten werden. Es wird dringend um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Gesundheitsatteste für Hausangestellte. In den Räumen des Vereins für Sozialmedizin, Pietary 16/17, ist gestern eine Gesundheitsstation für Hausangestellte eröffnet worden, wo auf Grund einer vom Wojewodschafskomitee bestätigten Satzung ärztliche Atteste ausgestellt werden. Empfangstagsstunden sind am Montag, Mittwoch und Freitag von 13.30 bis 14.30 Uhr.

Probefprünge. Nach beendigt Bau des Sprungturms bei der Städtischen Badeanstalt wurden von einem aus Warchau eingetrossenen Instrukteur der Luftschuliga Probefprünge ausgeführt. Die Prüfung des Turms durch eine Sonderkommission ist noch nicht beendet, so daß der Turm noch nicht freigegeben werden konnte.

Seit einem halben Jahre verschollen ist die 11jährige Schülerin Maria Majerka, die sich am 25. Mai aus der elterlichen Wohnung — Górna Wida 30 — entfernt hat. Die Verschollene, die in Berlin geboren wurde und schon des öfteren das Elternhaus verlassen hatte, um nach längerer Wanderung wieder zurückzukehren, ist von hohem Wuchs, hat ein längliches Gesicht, ist blond und hat blaue Augen. Alle Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Festgenommen wurde in Posen die obdachlose 30jährige Julianna Bojocka unter dem Verdacht, ihr 14 Tage altes, uneheliches Kind getötet zu haben.

Geschäftseinbruch. Bisher unbekannt Täter schlugen im Hulggeschäft von Juszczak in der St. Martinstraße die Schaufensterscheibe ein und entwendeten Waren im Werte von etwa 500 Zl.

Sazardspieler wurden in der Montagnacht im „Billardklub“ in der Apollo-Passage beim Kartenspiel ertrapt und zur Bestrafung notiert. Auch der Besitzer des Lokals, das schon einmal wegen Aufdeckung einer Spielhölle im Brennpunkt des allgemeinen Gespräches stand, hat eine Strafe zu gewärtigen.

## Geschäftliche Mitteilungen

Noch nicht dagewesen — ein Empfänger mit Monofter.

Die Berle der diesjährigen Philips-Erzeugnisse ist der Superheterodin 7-38. Eine bisher unerreichte Genauigkeit in der Wiedergabe, gefälliges Äußere und luxuriöse Ausführung stellen den Apparat an die Spitze der Radiotechnik. Durch Berücksichtigung der neuesten Erfindungen, die die Bedienung des Apparates sehr vereinfachen, wird ein idealer Empfang ermöglicht, wie er bei dem bisherigen Abstimmssystem nicht zu erreichen war.

Eine große Neuheit auf diesem Gebiet ist die Rückführung der komplizierten Handgriffe bei der Bedienung des Apparates auf einen einzigen Knopf, den sog. Monofter. Der Monofter ist ein Abstimmautomat, der alle Einzelhandlungen bei der Bedienung des Apparates wie Abstimmung, Tonregelung, Klangfärbung, Beseitigung von Störungen usw. in sich vereinigt. Ein „Lautsprecher“, der im Lautsprecher eingebaut ist, zerlegt den Ton gleichmäßig nach allen Seiten, so daß der Hörer überall guten Empfang hat. Zu den weiteren Verbesserungen gehören eine geeignete Stufa, ein Tonkorrektor, ein oszillierender Abstimmzeiger und vieles andere.

Kurz und gut: Der Super 7-38 ist ein Empfänger großer Klasse, der den anspruchsvollsten Hörer befriedigt.

Vorstellungen 4,45-6,45-8,45 **METROPOLIS** Vorstellungen 4,45-6,45-8,45

Ab morgen, Donnerstag 3 große Filmsterne **William Powell, Myrna Loy, Elissa Landi** in der vorzüglichen Komödie

## „Von Dienstag bis Donnerstag“

Regie: Van Dyke

„Zauber der Boheme“ mit **Jan Kiepura** und **Marla Egge**: ih weiter im Kino Apollo

schutz ausschleidet. So würde sich also, auch wenn keine neuen Rechtsvorschriften erlassen worden wären, der Mieterchutz mit der Zeit selbst aufheben. Da aber dieser Prozeß längere Zeit dauern würde, haben sich die Regierungsstellen entschlossen, das Tempo zu beschleunigen. Der Entwurf sieht die Aufhebung des Mietergesetzes im Zeitraum von sechs Jahren vor. Der Mieterchutz erlischt im Jahre 1938 für Fünfzimmerwohnungen mit Küche, im Jahre 1939 für Vierzimmerwohnungen und Küche, im Jahre 1940 für drei Zimmer und Küche, im Jahre 1941 für zwei Zimmer und Küche, im Jahre 1942 für ein Zimmer und Küche und im Jahre 1944 für Wohnungen, die aus nur einer Küche bestehen. Im Gesetzentwurf ist ein sog. „Gerichtsmoratorium“ vorgesehen, das darauf beruht, daß ein Mieter, der eine aus dem Mieterchutz ausgenommene Wohnung innehat, im Falle eines Konflikts mit dem Hauswirt wegen der Höhe der Miete beim Gericht Berufung einlegen kann. Das Gericht wird berechtigt sein, die bisherigen Mietsbedingungen, also auch bezüglich der Miete, auf zwei Jahre zu verlängern.

## Ein Blick in die Statistik

Die vom Magistrat herausgegebenen „Wia-domosci Statystyczne“ bieten allmonatlich einen Ueberblick über das Geschehen in unserer Stadt. Uns liegt das Septemberheft vor, dem wir folgende Angaben entnehmen:

Es wurden in dem Berichtsmontat insgesamt 217 Ehen geschlossen. Die Männer heirateten zumeist im Alter von 25 bis 29 Jahren, was den allgemeinen Gepflogenheiten entspricht. Interessant ist andererseits, daß sich bei den Frauen die Altersstufen von 20 bis 24 und von 25 bis 29 bezüglich der Eheschließungen fast die Waage halten. Acht Witwen traten wieder in den Ehestand. Dem Bekenntnis nach gab es 209 rein katholische Ehen. Vier Ehen wurden zwischen katholischen Männern und evangelischen Frauen geschlossen. Nach der Nationalität gab es fast durchweg nur rein polnische Ehen. Das deutsche Volkstum ging im Berichtsmontat bei den Eheschließungen, wie die Erhebungen zeigen, leer aus. Die Zahl der Geburten betrug insgesamt 430, wovon zwölf Totgeburten waren. 60 lebend geborene Kinder waren unehelich. Was das Bekenntnis der Eltern ehelicher Kinder betrifft, so waren es 338 Katholiken, 15 Protestanten, 3 mosaischen und 2 anderen Bekenntnisses. In der Rubrik der Todesfälle lesen wir die Ziffer 245 ab. Die meisten Todesfälle forderten die Herzkrank-

heiten, dann die Lungentuberkulose und der Krebs. Es starben 239 Polen und 6 Deutsche. In der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September, also dem dritten Vierteljahrsabschnitt, wurden 596 Ehen geschlossen. Das bedeutet einen recht erheblichen Zuwachs gegenüber dem vorausgegangenen Vierteljahr. Dagegen hat die Zahl der Geburten im Vergleich zum zweiten Quartal des Jahres eine Abnahme von 1287 auf 1215 erfahren. Die Zahl der Todesfälle betrug 749 gegenüber 830 im Vorquartal. Die Sterblichkeit unter den Säuglingen belief sich auf 16 Prozent, während es bei Kindern von 1 bis 5 Jahren 33 Prozent waren. Es starben in der Berichtszeit 709 Katholiken, 36 Protestanten, 1 Jude und 3 Bürger anderen Bekenntnisses. Der natürliche Bevölkerungszuwachs betrug 6,3 pro Tausend, der allgemeine 11,7 pro Tausend.

## Vom Józwiak-Konzern

Am 10. November d. Js. berichteten wir unter der Ueberschrift „Herr Józwiak vor Gericht“ über die Gerichtsverhandlung, die auf Grund einer Klage der Brauerei Kobylepole gegen Herrn Józwiak vor dem Posener Bezirksgericht stattfand. In dieser Notiz hatten wir gesagt, daß Herr Józwiak Besitzer des Restaurants „Belvedere“ sei. Wir werden nun gebeten, darauf hinzuweisen, daß das „Belvedere“ nicht Herrn Józwiak, sondern Herrn Wladystaw Rajewski gehört.

Dadurch vermindert sich die Zahl der im Konzern Józwiak zusammengeschlossenen Unternehmen um eines. Herrn Józwiak gehören also nur: die **Adria, der Bazar, das Café Józwiak, der Billardsaal in der Grudniastraße, das Café Dobisi, der Schilling und die Gastwirtschaften in Puzyczynowo und Ludwitowo**. Daneben besitzt Herr Józwiak maßgeblichen Einfluß auf die ehem. Suggebrauerei (Browar Zwiagtown).

## Szymanowski-Konzert

Die Direktion des Teatr Wielki bereitet ein Sinfoniekonzert vor, dessen Programm sich ausschließlich aus Werken des im vergangenen Jahre verstorbenen Komponisten Karol Szymanowski zusammensetzen wird. Es werden u. a. die „Stabat mater“, das erste Sinfoniekonzert sowie die Ouvertüre und ein Fragment aus dem Ballett „Brautraub“ (Harnasje), das dieser Tage mit großem Erfolg in der Hamburger Staatsoper gegeben wurde, zur Aufführung gebracht. Dirigent des Konzerts sind Dr. Baboszewski und Prof. Raczkowski. Es wirken außer dem Sinfonie-

### Um die Elektrifizierung Großpolens

In Posen fand eine sehr interessante Sitzung des Posener Vereins der Elektroingenieure statt, auf der Ing. Jarkowski über die Elektrifizierung Großpolens auf Grund der Arbeiten der Elektrifizierungskommission sprach.

Nach dem von Ing. Jarkowski entwickelten Plan kommt als Ausgangspunkt für die Elektrifizierung Großpolens nur das Posener Elektrizitätswerk in Frage. Dieses müsste verstärkt werden. Keinesfalls würde sich der Bau neuer lokaler Werke oder eine Zusammenarbeit mit den Elektrizitätsanlagen der Zuckerfabriken lohnen.

Der Plan der Elektrifizierungskommission sieht den Bau von fünf Ueberlandleitungen mit einer Spannung von 30000 Volt vor. Die Kosten dieser fünf Leitungen werden mit 4800000 z veranschlagt. Von diesen fünf Leitungen sollen Verteilungsleitungen mit einer Spannung von 15000 Volt nach den einzelnen Kreisen abzweigen und von diesen soll dann der Strom auf Lokalleitungen mit niedriger Spannung übergeleitet werden. Für den Bau der Ueberlandleitungen ist eine Bauzeit von 4 Jahren, für die übrigen Arbeiten von weiteren 5 Jahren vorgesehen.

Die Elektrifizierungskommission ist sich klar darüber, daß kein polnisches Privatunternehmen die Ausführungen dieses Planes übernehmen würde, dessen Kostenanschlag auf insgesamt 37 Millionen z berechnet ist. Man kann auch nicht auf Regierungssubventionen rechnen, obgleich die Elektrifizierung Großpolens für den Staat große Bedeutung besitzt. Die Kommission will deshalb auf die territorialen Selbstverwaltungen zurückgreifen. Ein Teil der Kosten des Erweiterungsbaus des Elektrizitätswerks in Posen soll die Kreisverwaltung decken, während die übrigen Kosten auf die Kreisabteilungen verteilt werden sollen.

### Leszno (Lissa)

#### Mitgliederversammlung des Deutschen Schulvereins

Am Dienstag, 16. November, fand im Zeichenaal der Deutschen Schule die ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Schulvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Geschäftsführer Neg, eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Bericht über die allgemeine Lage der Schule. Der Haushalt des Gymnasiums wird in diesem Schuljahr allein durch die Schulgelder und die reichen Spenden der Elternschaft gedeckt.

Darauf erteilte der Vorsitzende dem Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Kayser, das Wort. Dieser führte folgendes aus: Die Volksschule hat sich sehr günstig entwickelt. Die Schülerzahl ist von 88 im Gründungsjahr 1934 auf 204 Schüler im laufenden Schuljahr gestiegen. Angesichts dieser günstigen Entwicklung ist ein Neubau notwendig geworden und soll baldigst in Angriff genommen werden. Im Gymnasium ist die durchschnittliche Schülerzahl befriedigend. Was die Zukunft des Gymnasiums betrifft, so darf man zuversichtlich hoffen, daß es über dieses Schuljahr hinaus bestehen bleibt.

Der Leiter der Volksschule, Herr Schulz, gab dann einen Bericht über Entwicklung und augenblicklichen Stand der Volksschule. Darauf legte Herr Ralmuht den Rassenbericht des vergangenen Schuljahres vor.

Am Schluß wurden einige Ergänzungswahlen für den Schulvorstand vorgenommen. Aus der Elternschaft wurde Herr Apotheker Groß gewählt, der sich im Juni so tatkräftig für die Erhaltung des Gymnasiums eingesetzt hatte.

### Rawicz (Rawitsch)

Der Unterleibstypus ist erloschen. Der Herr Kreisarzt gibt zu Kenntnis, daß die am 9. April d. Js. angeordneten Maßnahmen zur Bekämpfung des Unterleibstypus in Görschen und Jutroschin sowie vom 17. Juli d. Js. in den Dörfern Dubin, Pawlowo und Rogozewo aufgehoben werden, da die Krankheit erloschen ist.

Wohnungsbrand. Am Sonntag entstand auf dem Grundstück fr. Friedensstr. 3 ein Wohnungsbrand, dem Wäsche, Kleidungsstücke und Betten zum Opfer fielen. Der Brand wurde mit Hilfe von Nachbarn gelöscht.

### Sarnowa (Sarne)

Glied im Unglück. In der ul. Kosciuszki schenken die Pferde des Vg. Heinz und gingen

### Wir gratulieren

Am gestrigen Mittwoch konnte der Fleischermeister und Gastwirt Karl Trauer in Strzówko, Kreis Neutomischel, mit seiner Gattin Martha, geb. Roy, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Am heutigen Donnerstag wird Herr Trauer 80 Jahre alt.

Das Diamantene Ehejubiläum begeht am 29. d. Mts. der Altstiller Gottlieb Joachim mit seiner Ehefrau Pauline, geb. Knoll, in Cichagóra, Kreis Neutomischel. Herr Joachim ist 89, seine Frau 87 Jahre alt.

### Schwer bestrafter Leichtsin

#### Zigeunerin stiehlt 5190 Zloty aus einer unverschlossenen Wohnung

dt. Am 13. d. Mts. meldete Fräulein Tessa Saß, wohnhaft in Bongrowitz in der Posenerstraße Nr. 5, der Polizei, daß ihr aus ihrer unverschlossenen Wohnung 5190 Zloty gestohlen worden seien, die sie im Küchenschrank aufbewahrt hatte. 5000 Zloty bestanden aus 2-, 5- und 10-Zloty-Stücken und waren in fünf kleinen Säcken zu je 1000 Zloty verpackt. 190 Zloty bestanden aus Geldscheinen, 3 à 50 Zloty und 2 à 20 Zloty. Im Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, steht eine Zigeunerin im Alter von 30-35 Jahren. Sie war von mittlerer Gestalt, hatte ein rundes Gesicht und trug ein wollenes großes Kopfstück mit langen Fransen. Sie hatte einen zweijährigen Jungen bei sich. Am 11. d. Mts. war sie bei der bestohlenen Saß in der Wohnung gewesen und hatte ihr wahrgesagt. Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß sie das Geld sah, als Fräulein

Saß an den Küchenschrank ging, um ihr ein paar Groschen für das Wäschen zu geben.

Am nächsten Morgen um 1/8 Uhr ging Fr. Saß auf den Hof hinaus, ließ aber ihre Wohnungstür unverschlossen. Als sie nach einiger Zeit zurückkam, traf sie am Hauseingang die Zigeunerin, die einen schweren, in ihrer Schürze zusammengebundenen Gegenstand trug. Auf dem Fußboden lag der Zuteil, in dem die kleinen Geldsäcke eingewickelt gewesen waren. Nun erst entdeckte Fr. Saß, daß ihr Geld fehlte.

Anstatt nun aber sofort die Polizei von dem Verschwinden des Geldes zu benachrichtigen, wartete Fräulein Saß bis zum Morgen, nachdem die Zigeunerin schon längst über alle Berge war. Die Polizei gibt sich alle Mühe, die Diebin aufzufinden, doch hatte sie bisher keinen Erfolg.

### Der „Herr Doktor“ war nur Feldscher

#### 15 Jahre unrechtmäßig Arzt gespielt

Die polnische Presse verzeichnet folgenden recht bezeichnenden Vorfall:

In der ehemaligen Krankenkasse und zuletzt in der Sozialversicherungsanstalt in Kempen tat ein Eugen Józef Kowalewski 15 Jahre lang Dienst als Kaponarzt; gleichzeitig war er auch Eisenbahnarzt. Jetzt erst stellte es sich heraus, daß Kowalewski gar nicht studiert hat und nicht berechtigt ist, eine ärztliche Praxis auszuüben. Die Angelegenheit verläuft sich folgendermaßen:

Nach dem bolschewistischen Umsturz in Rußland lehrten viele Polen zurück, darunter auch Kowalewski, der sich den Warschauer Behörden als Arzt vorstellte. Er erklärte, er habe in

Rußland alles zurücklassen müssen, also auch seine Papiere. Die Behörden glaubten diesen Angaben und stellten Kowalewski eine Bescheinigung aus, die ihn zur Ausübung der ärztlichen Praxis berechtigte. Der ganze Schwindel kam dadurch an den Tag, daß sich eine Person fand, die Kowalewski nicht als Arzt, sondern als Feldscher kannte. Die in Kenntnis gesetzten Behörden nahmen durch die polnische Botschaft in Moskau mit der Leningrader Universität Verbindung auf, von der sie die Mitteilung erhielten, daß Kowalewski in Rußland nicht studiert habe.

Die Versicherungsanstalt löste sofort das Vertragsverhältnis mit Kowalewski.

mit dem kleinen Wagen, vor den sie gespannt waren, durch. Der 16jährige Bursche, der die Pferde beaufsichtigte, fiel bei der rasenden Fahrt herunter und geriet unter das Fuhrwerk. Da sich seine Beine beim Fallen in die Leine verwickelt hatten, wurde er etwa 100 Meter mitgeschleift. Trotzdem erlitt er nur leichte Hautabwürgungen.

### Czarnków (Czaruitau)

ig. Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt am 15. November eine Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung gedachte der Obmann zunächst des plötzlich verstorbenen früheren Mitgliedlichen Ingenieur Sönke Obien Paulsen, dessen Gedanken durch Erheben von den Sitzplätzen geehrt wurde. Nach Bekanntgabe der Eingänge von der Verbandsleitung wurde der Bericht der Berufshilfe über die Beschäftigung in den verschiedenen Berufsgruppen zur Kenntnis gebracht. Hieran schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der Vorschläge über die Ausbildung unserer heranwachsenden Jugend und auch besonders in der polnischen Sprache gemacht wurden. Die Mitteilung, daß unsere Ortsgruppe nun endgültig in der Sterbekassen-Versicherung aufgenommen sei, wurde mit Befriedigung aufgenommen. Die nächste Versammlung soll am Montag, dem 13. Dezember, stattfinden.

### Krotow (Krotoschin)

#### Mißbräuche im Postamt

Im Krotoschiner Postamt sind Mißbräuche aufgedeckt worden, die seit längerer Zeit systematisch verübt wurden. Einzelheiten werden wegen der noch nicht abgeschlossenen Untersuchung geheim gehalten.

# Festpreise für Brot. Der hiesige Kreisparost hat folgende Preise für Brot festgesetzt: 1 Kg. Brot aus 65proz. Roggenmehl 32 Gr., Schrotbrot 29 Gr.; eine Semmel 5 Gr.

# Versteigerung von Eichen. Am Montag, 22. November, vorm. 10 Uhr werden die an der Chaussee Kojki-Kajklow stehenden 200 Eichen versteigert. Es handelt sich um die Bäume von Km. 13,0-15,5.

# Vakanzstation. Die Landwirtschaftskammer Polen gibt bekannt, daß sie bei dem Landwirt Druggas II in Proszow, Kreis Krotoschin, eine Vakanzstation des schwarz-weißen Niederungsviehs eingerichtet hat. Die Deckkosten betragen 2 Zloty.

### Miedzichód (Birnbäum)

#### Die Organisation der Hausbesitzer

hs. Ein Haus- und Grundbesitzerverein hat sich hier im April d. Js. gebildet. Nachdem nun alle im neuen Vereinsgesetz vorgeschriebenen Vorarbeiten abgeschlossen sind, findet am Dienstag, dem 23. d. Mts., abends 8 Uhr bei Wroź die erste Versammlung statt. Auf dem Programm stehen: Bekanntmachungen des Vorstandes, Genehmigung des Vereinsstatutats, Beitritt zum Verband der Hausbesitzer für den Wojewodschaftsbezirk in Polen, Festlegung der Eintrittsgelder und Mitgliedsbeiträge, Steuerangelegenheiten, Anträge und freie Aussprache. Bei der Gründung wurden in den provisorischen Vorstand auch viele deutsche Haus- und Grundbesitzer gewählt, so daß auch die Interessen der

deutschen Hausbesitzer wahrgenommen werden.

Interessant ist die Statistik, welche der Verein aufgestellt hat. Die Stadt Birnbäum hat 503 Haus- und Grundbesitzer, von denen 260 polnischer und 193 deutscher Nationalität sind (38 Prozent). Besitzer sind bei 19 Grundstücken der Stadt, bei 15 die Stadt bzw. die Städtische Sparkasse, bei 1 die kath. Kirchengemeinde, bei 2 polnische Genossenschaften, bei 3 die evang. Kirchengemeinde, bei 1 die jüdische Gemeinde, Gasanstalt A.-G. 1, Deffentliche Versicherungsanstalt 1, Polnisches Rotes Kreuz 1, deutsche Genossenschaften 2 und Angestelltenversicherung 2.

### Szubin (Schubin)

#### Raubüberfall mit Todesfolge

Der 72jährige Schneidermeister Preuß aus Schubin wurde auf dem Nachhauseweg von Schönau (Grzeźna Panna) von einem Mann überfallen, der ihm zwei Westen und einen Betrag von 8 Zloty raubte. Arg zugerichtet blieb der Bedauernswerte am Weg liegen. Ein vorüberkommendes Gespann nahm sich des Verletzten an und brachte ihn in seine Wohnung, wo P. nach drei Tagen verstarb. Der Vorfall hat in der Stadt großes Aufsehen erregt. Ein der Tat dringend verdächtiger Mann ist bereits verhaftet worden.

### Września (Wreschen)

#### Gefährlicher Wohnungsbrand

Vorgestern nacht brach in dem einstöckigen Haus von Władysław Matecki in der Poznańskastraße 9 Feuer aus. In diesem Haus sind die Büroräume des Notars Kaczorowski, das Schneidergeschäft von Matuzewski und Privatwohnungen untergebracht. Als das Feuer bemerkt wurde, stand das Innere des Hauses und besonders das Treppenhaus bereits in hellen Flammen. Ehe die Feuerwehr eintreffen konnte, mußten mehrere bedrohte Personen mit Leitern aus dem ersten Stock gerettet werden. Die Feuerwehr ging sofort daran, die Wohnungen und Büroräume auszuräumen, was auch zum größten Teil gelang. Erst gegen Morgen konnte das Feuer unterdrückt werden. Zeitweise waren die angrenzenden Gebäude, vor allem das Stadtgericht und das Gefängnis, bedroht. Ueber den Umfang des Schadens liegen noch keine Meldungen vor.

### Pniewy (Pinne)

mr. Glück im Unglück. Der Arzt Dr. Felicki wurde am Sonntag mittag zu einem Kranken nach Luboź gerufen, wohin er sich mit seinem Auto begab. Unterwegs kam das Auto auf der aufgeweichten Chaussee ins Rutschen und wurde gegen ein Baum geschleudert. Durch den Anprall brach das Steuerrad, und der Wagen stürzte in den Graben, sich zweimal überschlagend. Der Motor und die beiden Vorderräder wurden abgerissen. Dr. Felicki kam wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon.

mr. Feuer. Auf dem Gute Koninek bei Pinne brach am Montag morgen aus noch ungeklärter Ursache ein Brand aus, dem ein großer Stall zum Opfer fiel. In dem Stall befanden sich Zuchtstämme und Zerkel. Das Feuer ver-

### Nach Berlin

Die letzte Gelegenheit vom 25. — 29. November zt 72.— Eilige Anmeldungen bis 21. XI. mittags

### Francopol, Poznań

str. Marcin 58. Telefon 4104.

breitete sich so schnell, daß nichts gerettet werden konnte. Ein Teil der Schweine verbrannte ebenfalls.

### Kecnia (Erin)

§ Bürgermeisterwahl. Durch den Tod des bisherigen Bürgermeisters Maksymilian ist die Wahl eines neuen Stadtoberhauptes notwendig geworden. Für die Neuwahl waren folgende beide Kandidaten zur engeren Wahl gestellt: Stefan Drożdźński aus Lobsens und der Bürgermeister von Benfchen, Szołak. Ersterer erhielt 7, Szołak 5 Stimmen. Damit ist Drożdźński zum Bürgermeister der Stadt gewählt.

### Chojnice (Konig)

#### Boykott

#### eines Autobusunternehmens

Der Besitzer der zwischen Konig und Brzeźno verkehrenden Autobusse hat den Fahrpreis für die Strecke von Konig nach Lipniew von 2 auf 3 Zloty erhöht. Bei der Bevölkerung rief das große Entrüstung hervor. Als der Autobusbesitzer Jabłocki einer Forderung auf Herabsetzung des Fahrpreises nicht nachkam, beschloß die Bevölkerung, das Autobusunternehmen zu boykottieren. Ein besonderes Boykottkomitee wurde ins Leben gerufen, das Aufrufe drucken ließ, in denen zum Boykott aufgefordert wird. Außerdem organisiert das Komitee an Markttagen einen Wagenverkehr, um der Bevölkerung die Einhaltung des Boykotts zu erleichtern.

Bisher ist nicht abzusehen, ob diese in Polen zum erstenmal angewandte Methode Erfolg haben wird.

### Bydgoszcz (Bromberg)

#### 28 Radioapparate für Pommereller Schulen

Wie wir gestern kurz berichteten, ist am Sonntag die Allpolnische Rundfunkausstellung in Bromberg geschlossen worden. Am letzten Ausstellungstage hat die Ausstellungsdirektion allen Dorf- und Stadtkreisen des künftigen Großpommerellen 28 Radioapparate gespendet. In jedem Kreis soll in der ärmsten Schule ein Apparat aufgestellt werden.

### Grudziadz (Graudenz)

Zu wüsten, aufregenden Szenen kam es in der Nacht zum Sonntag im Restaurant der Witwe Kubliß, Kalanter Straße (Kalinowa) 20. Gegen 11 Uhr erschienen im Lokal drei junge Burschen und verlangten 1/2 Liter Gynja, den sie erhielten. Nach einiger Zeit holten sie wieder ein solches Quantum Schnaps. Als sie dann, gegen 12 Uhr, zum dritten Male kamen und erneut Gynja forderten, wurde ihnen das mit Rücksicht auf ihre vorhandene Trunkenheit zunächst verweigert. Schließlich aber gab der bedienende Schwiegersohn der Witwe doch ihrem Drängen nach und verabsorgte das Verlangte. Bei dieser Gelegenheit betrogen sich die drei jungen Leute recht unangemessen, belästigten die Gäste und rempelten sie an. Die Folge war, daß die Stärenfriede aus dem Lokal entfielen. Draußen standen noch 5 bis 6 Burschen, die vereint mit den drei erstverwähnten die Fensterscheiben des Lokals einzuwerfen begannen. So wurden zunächst die beiden schmalen, hohen Fenster der Restaurantaußentür eingeschlagen. Darauf drängten sich mehrere der Radaumacher ins Lokal, wo sich eine Schlägerei entwickelte. Hierbei wurden Stühle zerbrochen, Flaschen zertrümmert, ein Fenstervorhang zerrissen usw. Von diesem Gastzimmer aus wollten die Täter in die angrenzende andere Lokalstube hinein, das gelang ihnen nicht, da die Glasescheiben dieser Tür gingen ebenfalls in Scherben. Nunmehr versuchten die Tobenden aus dieses Zimmer durch die von der Straße aus zu ihm führende Tür einzudringen. Auch hier schlug man die Türschelben ein, schließlich gelangten sie hinein und legten das Zerlegungswerk an Stühlen, Geschirr usw. fort. Im ganzen wurden bei dem Kravall 14 Scheiben zertrümmert. Soweit bisher bekannt ist, sollen zwei Personen Verletzungen erlitten haben, die ärztliche Hilfe erforderten. Die benachrichtigte Polizei konnte leider erst erscheinen, als der Vorfall schon beendet war.

### Tuchola (Tuchel)

ng. Greisin durch Gas vergiftet. Die 82jährige Anna Haenckel in Tuchel fand man tot in ihrer Wohnung auf. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der Tod durch Gasvergiftung eingetreten war. Ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmord handelt, wird die Untersuchung ergeben.

Aktive Handelsbilanz im Oktober

Ein Ueberschuß von 2,2 Millionen Zloty

Die Aussenhandelsbilanz Polens und der Freien Stadt Danzig stellte sich im Oktober den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Hauptamts zufolge folgendermassen dar:

Einfuhr 279 071 t im Werte von 106 111 000 Zloty, Ausfuhr 1 361 058 t im Werte von 108 326 000 Zloty.

Das Aktivsaldo beträgt also 2 215 000 Zloty. In den letzten Monaten hatte die Auftauung der in Deutschland eingefrorenen Guthaben aus dem Eisenbahndurchgangsverkehr einen gewissen Einfluss auf die Gestaltung der polnischen Handelsbilanz. Die Auftauung erfolgt in gewissen Teilen durch eine Wareneinfuhr nach Polen, wodurch die Aktivität der Handelsbilanz herabgesetzt wird, ohne dass aber ein Abfluss von Valuten aus Polen eintritt. In der Bilanz für Oktober sind etwa 900 000 Zloty aus diesen Guthaben enthalten.

Im Verhältnis zu September vergrösserte sich die Ausfuhr aus Polen um 17 709 000 Zloty, während sich die Einfuhr um 7 113 000 Zloty verringerte.

Grösser war die Ausfuhr folgender Artikel (in Millionen Zloty): Gerste um 4,3, Kohle um 1,9, Butter um 1,4, Zink um 1,3, Bacon um 1,2, Schinken um 1,0, Schweine um 0,7, Zucker um 0,7, neue Kartoffeln um 0,6, Eisen- und Stahlblech um 0,6, Eisen- und Stahlrohre um 0,6, roter und weisser Kleesamen um 0,5, Oelsamen

um 0,5, Lein um 0,5, Kartonpapier um 0,5, Eisenbahnschienen um 0,5, Erbsen um 0,4, Koks um 0,4, Eisenbahnschwellen um 0,4.

Die Ausfuhr folgender Artikel verringerte sich: Balken, Bretter, Latten um 1,5, Baumwollwaren um 1,2, Rohleder um 0,8, Düngemittel um 0,7, Paraffin um 0,5, Furniere um 0,5, Wollwaren um 0,4.

Eine Einfuhrzunahme ist bei folgenden Artikeln zu verzeichnen: Pelze um 1,6, Heringe um 0,9, Tabak und Tabakerzeugnisse um 0,8, Rohleder um 0,6, Samen und Oelfrüchte um 0,5, Kakao um 0,4, Baumwollgarn um 0,4.

Eine Einfuhrverringering ist bei folgenden Waren zu verzeichnen: Eisenwaren um 5,5, Reis um 2,3, Rohschafwolle um 1,4, Düngemittel um 1,3, Fette, Pflanzen- und Tieröle um 1,2, Kopa um 0,6, Zinkerz um 0,6, Eisenerz um 0,5.

Roggenkäufe für die Getreidereserve

Da auf den Inlandsmärkten eine Schwächung der Tendenz für Getreide spürbar ist, haben die Getreide- und Industrierwerke mit dem Einkauf von Roggen für die Getreidereserve begonnen. Für diesen Zweck sind im Staatsbudget 10 Millionen Zloty vorgesehen. Die Käufe werden vor allem bei den landwirtschaftlichen Handelsorganisationen vorgenommen. Die Handelsbedingungen dieser Käufe sind etwas schärfer, als die üblichen Börsenbedingungen, weshalb auch die Einkaufspreise etwas höher als die Transaktionspreise sind. Der aufgekaufte Roggen wird vorerst in den Magazinen in Posen, Warschau, Lublin und einigen Magazinen Kleinpolens konzentriert.

Da in der nächsten Zeit mit einem erhöhten Roggenangebot auf den Inlandsmärkten zu rechnen ist, kommen diese Käufe zur rechten Zeit. Es fragt sich nur, ob sie imstande sein werden, befestigend auf den Roggenmarkt zu wirken, da für 10 Millionen Zloty kaum 1,5% der Roggenenernte aufgekauft werden können.

Posen, 17. November 1937. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Table with 2 columns: Commodity name and price range. Includes items like Roggen, Weizen, Braugerste, etc.

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 2371 t, davon Roggen 585, Weizen 122, Gerste 465, Hafer 120 t.

Posener Viehmarkt

vom 16. November 1937.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 378 Rinder, 2079 Schweine, 602 Kälber und 129 Schafe; zusammen 3188 Stück.

Rinder:

Table with 2 columns: Cattle category and price range.

Table with 2 columns: Bullen category and price range.

Table with 2 columns: Kühe category and price range.

Table with 2 columns: Färsen category and price range.

Table with 2 columns: Jungvieh category and price range.

Table with 2 columns: Kälber category and price range.

Schafe:

Table with 2 columns: Sheep category and price range.

Schweine:

Table with 2 columns: Pigs category and price range.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci; für Lokale u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Druкарnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 17. November 1937.

Table with 2 columns: Security name and price. Includes Staatsl. Konvert.-Anleihe, Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse

Warschau, 16. November 1936.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren fester, in den Privatpapieren schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 71.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 83.40, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 70.25-70.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 39.25-39.00-39.30, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 59.25-58.50, 5proz. Staatliche Konversions-Anleihe 1924 62.00, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 56.50 bis 56.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 93.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 83.25, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. 83.25, 5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 3proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landes-

wirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III. n. Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 57-57.50-57.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 64, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62-62.50-62.25, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie L 55, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 61.25.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, and price. Includes Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Aktien: Tendenz - fest. Notiert wurden: Bank Polski 108, Węgiel 24-24.50, Lilpop 52, Norblin 63.50, Starachowice 30.25.

Getreide-Märkte

Bromberg, 16. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Hafer 30 t zu 21,20, Gerste 30 t zu 20,55. Richtpreise: Roggen 23,25-23,50, Standardweizen I 28,50-28,75, Standardweizen II 27,50 bis 27,75, Gerste 20 bis 20,25, Braugerste 22 bis 23,00, Hafer 21,25-21,50, Roggenkleie 15,50 bis 16, Weizenkleie grob 16,50-17, mittel 15,50 bis 16, fein 16-16,50, Gerstenkleie 16,25-16,75, Viktoriaerbsen 23,50-25,50, Folgererbsen 23 bis 25, Blaulupinen 13 bis 13,50, Gelblupinen - Wintererbsen 56-58, Wintererbsen 52 bis 53, blauer Mohn 75-80, Leinsamen 48-51, Senf 35-38, pommereiler Speisekartoffeln 3,75 bis 4, Netzekartoffeln 3,25-3,50, Fabrikartoffeln für kg 16½-17 gr, Kartoffelflocken 15,75-16,25, Trockenschrot 8-8,50, Leinkuchen 23,50 bis 24, Rapskuchen 20-20,50, Sonnenblumenkuchen 25-25,50, Sojaschrot 24,50-25, Netzeheu 8,75-9,75. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2260 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 445, Weizen 327, Hafer 190, Gerste 709, Roggenmehl 36, Weizenmehl 34, Roggenkleie 91, Weizenkleie 65, Viktoriaerbsen 10, Raps 19, Leinkuchen 10, Rapskuchen 15, Kartoffelflocken 20, Fabrikartoffeln 60, Speisekartoffeln 15 t.

Warschau, 16. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 30-30,50, Sammelweizen 737 gl 29,50-30, Standardroggen I 693 gl 24,25-24,50, Standardhafer I 460 gl 23,25-24,25, Standardhafer II 435 gl 22,25-23,25, Braugerste 22,50 bis 23,50, Standardgerste I 20,75-21, Standardgerste II 20,25-20,50, Standardgerste III 19,75 bis 20,25, Felderbsen 28 bis 29, Viktoriaerbsen 29,50-31,50, Blaulupinen 14-14,50, Gelblupinen 15-15,50, Wintererbsen 58 bis 59, Sommererbsen 56 bis 57, Winter- und Sommererbsen 54 bis 55, Leinsamen 90% 46,40-47, Rotklee roh 95-110, Rotklee gereinigt 97% 125-135, Weissklee roh 180-200, Weissklee gereinigt 97% 210-230, blauer Mohn 81 bis 83, Weizenmehl 0-65% 41,50-42,50, Schrotmehl 0-95% 26,50-27,50, Weizenkleie grob 17-17,50, fein und mittel 15,50-16, Roggenkleie 15 bis 15,50, Gerstenkleie 14,25-14,75, Leinkuchen 21,50 bis 22,00, Rapskuchen 18,50 bis 19, Sojaschrot 24 bis 24,50, Speisekartoffeln 3,50-4, Fabrikartoffeln 18% 3,25-3,50, Roggenstroh 8,50 bis 9,50. Der Gesamtumsatz beträgt 1443 t, davon Roggen 253 t. Stimmung: ruhig.

Kattowitz, 16. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 24,20-24,40, Roggenmehl 0-65% 32,50, Weizenkleie mittel 15,25-15,40, fein 15,35, Roggenkleie 15,25, weisse Speisekartoffeln 4,15. Richtpreise: unverändert.

Vom polnischen Holzmarkt

Wilnaer Holzmarkt

Die Lage am Wilnaer Holzmarkt ist nach einem Bericht des „Przeglad Drzewny“ nach wie vor ruhig. Bezeichnend ist, dass, obgleich die Rundholzeinkaufssaison begonnen hat, grössere Transaktionen noch nicht bekannt geworden sind. Man kann feststellen, dass das Angebot an Rohholzern ziemlich erheblich ist. Manche Waldbesitzer haben in diesem Jahr grössere Waldobjekte zu verkaufen, als in den vergangenen Jahren, doch schrecken die hohen Preise die Holzhändler von Käufen ab. Die Situation kann daher als abwartend bezeichnet werden. Die verlangten Preise sind ziemlich unterschiedlich.

Lemberger Holzmarkt

Am Hartholzmarkt sind ebenfalls nur geringe Änderungen eingetreten. Gesucht sind Eichenblockbretter (cill-oaks), eichene, englische Friesen, sowie inländische Friesen. Ausserdem erfreuen sich Eschenklötze I. Klasse mit einem Durchmesser von 30 cm aufwärts grösserer Nachfrage. Eichendauben von 33 englische Zoll aufwärts blieben im Preise unverändert. Auf dem Holzmarkt im übrigen Galizier ist

eine Reihe von Transaktionen in eichenen Klötzen getätigt worden. Die dabei erzielten Preise halten sich etwa auf dem Niveau von 35 Zl je fm, loco Wald.

Vom Holzmarkt in Wlodawa

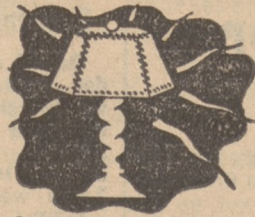
Die Sägeindustrie des Bezirks von Wlodawa beabsichtigt, in diesem Jahre, sich vorwiegend mit Rohmaterial aus privaten Waldungen einzudecken. Zu grösseren Rundholzkäufen ist es indessen noch nicht gekommen, weil hinsichtlich der Preise noch Ungewissheit herrscht. Die schwache Preistendenz für Schnittware trägt erheblich zu dieser Unsicherheit und Zurückhaltung am Rundholzmarkt bei.

Friesen erfreuten sich in letzter Zeit ziemlich starker Nachfrage. Im Vorjahr war jedoch um diese Zeit eine erheblich grössere Geschäftstätigkeit am Markt zu beobachten. Tischlermaterial findet in diesem Jahre so gut wie keine ernsthaften Reflektanten, obgleich die Preise gedrückt sind. Die örtlichen Sägewerke haben bisher in der Hauptsache auf Lager gearbeitet.

Pinsker Holzmarkt

Am Pinsker Holzmarkt sind in letzter Zeit verschiedene grössere Rundholzkäufe getätigt worden. Dabei haben die verschiedentlich sehr hohen Preise unter den Holzhändlern Bestürzung hervorgerufen. Die Abschlüsse betrafen Kiefernholz, Eiche und Erle. Insbesondere zwei Erleholztransaktionen haben viele Kommentare ausgelöst. Die Kaufpreise sollen ungewöhnlich hochgeschraubt sein.

Die glückliche Geburt ihres PETERS zeigen  
in dankbarer Freude an  
**Paul Fehlauer und Frau Lena**  
geb. Klinksiek  
Poznań, den 16. November 1937.



Die gute Lese-Lampe

Aber nicht Marke „Sachlichkeit“ — sondern  
gemüthlich und gediegen, von kunstgewerb-  
lichem Fleiss und Geschmack zeugend, richtig  
für eine behagliche Stunde der Freizeit, das  
ist die Lampe von

**Caesar Mann, ul. Rzeczypospolitej 6**

**Elektrische Lampen**  
in grosser Auswahl  
direkt aus der Fabrik  
**Skrzypczak,**  
Poznań, św. Marcin 27  
Hof, II Treppen

**Benzolmotor**  
fahrbar 12—14 PS, sowie  
gebrauchte Motordrehschma-  
chinentrommel mit Nock zu  
kaufen gesucht. Offert mit  
Preisangabe unter 3015  
an die Geschäftsst. d. Ztg.  
Poznań 3.

**Erbedont**  
MUNDWASSER-ZAHNPULVER  
ZAHNPASTA

**R. Barcikowski S. A. Poznań**

97  
JAHRE  
**PELZE**  
BESTES  
PELLMATERIAL  
ERSTKLASSIGE  
VERARBEITUNG  
**B. SCHULTZ**  
TEL. 15-13 POZNAŃ  
BR. PIERACKIEGO 16.

Ehrliches, fleißiges,  
träftiges  
**Alleinmädchen**  
Deutsch und Polnisch  
sprechend, sucht Stellg.  
vom 1. Dez. d. J. Off.  
unter 3020 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Ztg.  
Poznań 3.

**Tapeten**  
**Linoleum**  
**Wachstuche**  
**Teppiche**  
**Läufer**  
kauft man am billigsten  
bei  
**Zh. Waligórski**  
Poznań  
Pocztowa 31  
Bydgoszcz  
Gdańska 12

**Wir kaufen einen**  
**Zweiflammrohr - Dampfkessel**  
mit einer Heizfläche von 60—100 m<sup>2</sup>  
und einem Dampfdruck von 8—10 atü.  
**H. B. Moeller, Brodnica n. Drm.**  
Fabryka Bekonóm i Konserw Mięsnych

**PELZWAREN**  
**E. LEHMANN**  
Poznań, ul. Wrocławska 18.  
Gegr. 1875 — Telefon 2293  
Anfertigung vornehmer u. gediegener  
Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.  
Ständig großes Lager in allen Arten  
von Fellen und fertigen Stücken.  
Felle aller Art werden zum Zurichten und  
Färben angenommen.

**Berufs-Bekleidung**  
für jeden Beruf  
zur im Spezial-Geschäft d. Firma  
**B. Hildebrandt**  
Poznań, Stary Rynek 73/74  
Oel-Schürzen für Schlächtereien  
Nur eigene Fabrikation.

**Wir drucken:**  
Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen  
in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —  
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,  
Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,  
ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte  
im Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

**Wir drucken:**  
Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen  
in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —  
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,  
Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,  
ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte  
im Stein- und Offset-Druck. — Diplome.  
**Concordia Sp. Akc. Poznań**  
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

**Heute neu**  
**Die Woche**  
Erbgesund: Wieder ein großer  
Tatsachenbericht. „Wunder des  
Körpers“ und anderes mehr  
**Die Gartenlaube**  
Für Familie und Heim.  
**Die Sendung**  
**Das Schwarze Korps**  
**J. B. Illustrierter**  
**Beobachter**  
Die aktuelle Illustrierte Zeitung  
In diesem Heft:  
**Neuer Roman.**  
Im Buch- und Straßenhandel erhältlich  
Auslieferung  
**Kosmos = Buchhandlung**  
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Ausländische Markenartikel - Firma sucht für das  
hiesige Gebiet  
**einen tüchtigen Reisenden**  
der Markenartikelbranche bei festem Gehalt und Pro-  
vision. Absolute Beherrschung der polnischen Sprache  
Bedingung. Eilangebote mit Lichtbild, eigenhändig  
geschriebenem Lebenslauf und Angabe von Referenzen  
unter „zastępcza“ Warszawa, skrzynka pocztowa nr. 1049.

**Kleine Anzeigen**

Überschriftenwörter (fest) ..... 30 Groschen  
jedes weitere Wort ..... 10 „  
Stellengesuche pro Wort ..... 5 „  
Offertengebühren für illustrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Schiffbriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

**Verkäufe**  
**Treibriemen,**  
auch einlos, aus  
Leder,  
belgische Croupons,  
**Kamelhaar,**  
beste Viehtiger Ware,  
**Salatoid (Gummil)**  
in allen Breiten,  
in  
**hochwertiger**  
Qualität.  
**Landwirtschaftliche**  
Zentralgenossenschaft  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań  
**Neuheiten!**  
Anduse, Klammern, Dre-  
schen, 3 Artikel Armbänder,  
Holzketten,  
sowie alle Schneidgeräthe  
am billigsten  
**Andrzejewski**  
Sztolna 13.  
**Möbel, Kristallfächer**  
verschiedene andere  
Gegenstände, neue u. ge-  
brauchte, stets in großer  
Auswahl. Gelegenheits-  
kauf.  
Jeźnicka 10,  
(Świętosławka).

Den grauen Alltag  
Dir erhellt  
ein Instrument von  
**Sommerfeld**  
Fabriklager in Poznań  
27 Grudnia 15.  
**Damenwäpche**  
Damen- und  
Kinderwäpche  
aus Lanwewel-  
Seide, Mikalned-  
Seide, Tulle de soie  
Seiden-Trikot, Kan-  
tal, Satin, Reinen,  
sowie alle Trikotwäpche  
empfehlen in allen  
Größen und großer  
Auswahl  
**J. Schubert**  
Leinenhaus  
und Wäpchefabrik  
Poznań,  
Hauptgeschäft:  
Stary Rynek 76  
gegenüb. d. Hauptwache  
Telefon 1008  
Abteilung:  
**Wilca Nowa 10**  
neben der Stadt-Spar-  
kasse  
Telefon 1758

**Seder,**  
Kamelhaar- und Hanf-  
**Treibriemen**  
Gummil, Spirale u. Hanf-  
Schläuche, Klingerridlaten  
Flanschen und Manloch-  
bidlungen.  
Stopfbuchsenpadungen,  
Pußwolle, Maschinendle  
Wagenfette empfiehlt  
**SKŁADNICA**  
Pozn. Spółki Okowicjaniej  
Spółdz. z ogr. odp.  
Technische Artikel  
Poznań,  
Aleja Marcinkowskiego 20.  
**Blüthner**  
**Bechstein**  
Gelegenheitspianos,  
billigst.  
**Drygas**  
Trzeckiego Maja 4.

**Kohlenspar- und**  
**Heizkochplatte**  
„ES - CE“  
Polski Patent  
Nr. 62-18.  
Der Wunsch aller  
Hausfrauen!  
Dürfte in keinem  
Haushalt fehlen!  
Macht sich in kurzer  
Zeit bezahlt!  
Zu haben in allen  
Eisenhandlungen  
oder direkt bei  
**Woldemar Günter**  
Landmaschinen  
landw. Bedarfsartikel  
Oele und Fette  
Poznań  
Sew. Mielżyńskiego 6  
Telefon 52-25

**Gebrauchte Säcke**  
für Getreide und Mehl  
in jeder Anzahl empfiehlt  
Barfkowiak, Poznań,  
ul. Dąbrowskiego 70.

**Spiegel**  
vergoldeter Rahmen mit  
Unierfah, Sil. Nokoloto.  
Baranowski  
Plac Sapieżyński 2.

**Milchladen**  
(auch für andere Zwecke  
geeignet) in bester Lage  
Snefene zu verkaufen.  
Sest. Offerten unt. 3005  
a. d. Geschft. d. Zeitung  
Poznań 3.

1 kompl. eich.  
**Schlafzimmer**  
1 Protos, elektr. Wasch-  
maschine, 3 Serien &  
15 Stück Weihnachts-  
kerzen, 1 Garderoben-  
messingständer, 3 Olge-  
mäße u. versch. elektr.  
Lampen, verkauft sehr  
günstig.  
Działyski 8, W. 17,  
Parterte.

**Kaufgesuche**  
Kaufe  
**Gasherd m. Backofen**  
Lufomski,  
Marynarsta 13.

**Grundstücke**  
**Gleisereigrundstück**  
in Industriestadt, mit gut  
gehendem Geschäft und  
größerem, ertragreichem  
Obstgarten, welches sich  
auch gleichzeitig zur  
Bäckerei eignet, stehzum  
Verkauf. Anfragen unt.  
3021 a. d. Geschft. dieser  
Zeitung Poznań 3.

**Radio**  
**Radio - Apparate**  
fahrender Fahrlate  
zł 10.— Monatsraten.  
**Drygas**  
Trzeckiego Maja 4.

**Radio - Empfänger**  
wie  
**Original**  
„Telefunken“,  
„Elektrik“,  
„Philips“ etc.  
zu günstigen Preisen und  
Bedingungen unter sach-  
männlicher Beratung  
durch die  
**Elektro - Abteilung**  
der  
**Landwirtschaftlichen**  
**Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań  
Al. Marsz. Piłsudskiego 12

**Möbl. Zimmer**  
**Zimmer**  
föbl. möbliert, in Villa  
am  
Diatonissenhaus,  
Zentralheizung, fließe-  
ndes Warmwasser, Bad,  
Fernsprecher, an soliden  
Herrn zu ver mieten.  
Anfragen:  
Fernruf 79 45.

Gut möbliertes  
**Frontzimmer**  
Zentralheizung.  
Stroma 27, Wohn. 3.  
Nur für bessere Gäste  
möbl  
**Zimmer**  
Komfort, Telephon.  
Mickiewicz 36, W. 7,  
Nähe Raponniere, Hochp.

**Tiermarkt**  
Gesucht junger  
**Wach- u. Begleithund**  
(D. Schäfer oder Wolf.)  
Reinrassig und scharf.  
Offert. unt. 3023 an die  
Geschft. dieser Zeitung  
Poznań 3 erbeten.

**Offene Stellen**  
Gesucht ab 1. Januar  
1938 evtl. früher tüch-  
tiger, jüngerer energischer  
**I. Beamter**  
der auf 1600 Morgen  
intensiv bewirtschaftetem  
Gute mit starkem Rüben-  
bau nach meinen Dispo-  
sitionen zu wirtschaften  
hat. Zeugnisabschriften und  
Gehaltsansprüche zu  
senden an  
Otto Hoffmann  
Rittergut Kurów,  
pow. Ostrów Wlk.,  
p. Stalmierzycy.

**Biehzütere**  
(Melter) für ca. 30 Milch-  
kühe u. ebensoviel Jung-  
vieh mit Scharwerkern.  
Zeugnisabschriften und  
Lebenslauf einfinden  
an die Güterverwaltung  
Grabów nad Prosną,  
pow. Repno.

**Mädchen**  
ehelich, perfekt im Koch-  
haus, selbständig f. Stadt-  
haushalt, auch polnisch  
sprechend, per sofort od.  
1. Dez. gefucht. Ange-  
bote unter 3016 an die  
Geschäftsstelle dieser Ztg.  
Poznań 3.

Suche zum sofortigen  
Antritt ein eheliches, sauberes,  
evgl.  
**Mädchen**  
als Stütze der Hausfrau  
in meiner 125 Morgen  
großen Landwirtschaft,  
das mit Kochen, Baden,  
Wäsche, Plätten usw.,  
vertraut ist. Offert. mit  
Bild, Lebenslauf, Zeug-  
nis und Gehaltsforde-  
rung zu richten an  
Witwe Frieda Pleines  
Gehy, p. Rlecto,  
pow. Gniezno.

**Stellengesuche**  
Junger Mann sucht  
eine Vertrauensstelle im  
Geschäft, auch als  
**Berthäufner**  
Sicherheit vorhand. Off.  
unter 3019 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Ztg.  
Poznań 3 erbeten.

**Wirtin**  
perfekt in allen Zweigen  
eines größeren Land-  
haushaltes sucht Stellg.  
Offerten unter 3018 an  
die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung Poznań 3.

**I. Landw. Beamter**  
36 Jahre alt, d.-lath.,  
verh., 19 Jahre Praxis  
in ungeländiger Stel-  
lung, sucht Stellungs-  
änderung ab 1. April  
1938. Offerten u. 3005  
an die Geschäftsstelle d.  
Zeitung Poznań 3.

**Verschiedenes**  
Polster- und  
**Dekorationsarbeiten**  
sauber — billig.  
Sapezierer-Werkstatt  
Baranowski  
Plac Sapieżyński 2.

**Umzüge**  
im reichhaltigen  
**Möbeltransportant**  
fährt preiswert und  
**W. Memes Nachf.**  
Poznań,  
Tama Garbarska 21.  
Tel. 3356 3355

**Bruno Sass**  
Juwelier  
Gold- u. Silberschmied  
Poznań,  
Romana Szymanskię 1  
(fr Wienerstr.)  
Anfertigung von Gold-  
und Silberarbeiten in  
gedieg. fachmännischer  
Ausführung  
**Trauringe**  
in jedem Feingehalt.  
Annahme  
von Uhr - Reparaturen.

**Neithetische Linie**  
ist alles!  
Eine wunderbare Figur  
gibt nur ein gut zuge-  
päßtes Korsett, Gesun-  
heitsgürtel. Unbequeme  
Gürtel werden umge-  
arbeitet.  
**Korsett-Meister**  
Anna Bidoef,  
Poznań,  
Plac Wolności 9  
(Sinterhaus.)